

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: Je Monat einschließlich Postenblatt 1,55 und 35 Pfg. Postenblatt wöchentlich, Nichterhebener einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vertriebsführung u. d. w. berechnung den Bezahler nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Fernruf 2553 nach Grevenbroich 2553. Schriftleitung: Fernruf 2553, Postfach 41600 Köln. Annahmestelle: Grevenbroich, Wöhring-Str. 99, Ruf 256-Druck u. Verlag: Gesellschaft f. Druckerei u. d. w. Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenblatt 6 Pfennig. Millimeterzeile im Zeitteil, bei 94 mm Breite 50 Pfennig. Nachtrag gemäß Preisliste. Anzeigen von Vereinen und Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfennig je Millimeter. Voranfragen nur für kleine Anzeigen im Wort 6 Pfennig. Für Anzeigen und Anzeigenblätter Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 155

Neuß, Montag, 6. Juli 1936 (Goar)

63. Jahrgang

Danzig vor dem Genfer Forum

Greiser beschimpft und bedroht - Unerhörte Zwischenfälle im Völkerbundgebäude

Genf, 5. Juli. Vor dem Völkerbundsrat hielt der Danziger Senatspräsident eine wuchtige Anklagerede gegen den Völkerbundskommissar Lefter, wobei er grundsätzliche Fragen des Freistaates Danzig aufwarf. (Wir berichten im Innern des Blattes ausführlich über die Rede.) Nach einer zweiten Rede Greisers kam es in der Sitzung des Völkerbundsrates zu unerhörten Zwischenfällen.

Senatspräsident Greiser war während seiner Rede wiederholt von der Pressetribüne aus mit beleidigenden Zwischenrufen unterbrochen worden. Als Präsident Greiser sich vom Völkerbundsrat und dem polnischen Außenminister Bed mit dem deutschen Gruß verabschiedete, erwiderte wiederum auf der Presse-tribüne höhnische Zwischenrufe. Als Greiser dann beim Verlassen des Saales an der Pressetribüne vorbeiging, gab er seiner Abachtung durch eine einschlägige Handbewegung deutlich Ausdruck. Darauf erhob sich auf den vollbesetzten Rängen der internationalen Presse ein wilder Lärm.

Als Präsident Greiser den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde er von zahlreichen internationalen Journalisten und Tribünenbesuchern, unter denen sich auffallend viele Juden befanden, umringt und mit Schmähungen überschüttet. Der offizielle Vertreter der Freien Stadt Danzig, der in amtlicher Mission in Genf weilte, wurde sogar tätlich bedroht. Die Ruhe, die Greiser an den Tag legte, steigerte noch die Wut derjenigen, die ihn umringten. Schließlich erschien ein Beamter des Völkerbundsrates und teilte an den Präsidenten der Freien Stadt das unerhörte Ansehen, durch eine Hinterlist das Völkerbundsgelände zu verlassen. Greiser weigerte sich, indem er erklärte: Ich bin durch den Haupteingang in dieses Gebäude hineingekommen und ich werde es auch auf jeden Fall wieder durch den Haupteingang verlassen. Der Senatspräsident blieb dann noch etwa zehn Minuten in der Wandelhalle und verließ dann mit seiner Begleitung das Völkerbundsgelände durch den Haupteingang.

Schon als Greiser Samstagmittag das Gebäude betrat, war es zu einem unerquidlichen Verkehr gekommen. Beim Betreten des Gebäudes wurden ihm von Saalbedienten Schwierigkeiten gemacht, obwohl er sich ordnungsgemäß angemeldet hatte. Greiser verteilte in seiner ersten Rede vor dem Völkerbundsrat energisch gegen diese unerhörten Verhältnisse. Von Seiten des Völkerbundsrates sind diese Vorfälle damit entschuldigt worden, daß man besondere Sicherheitsmaßnahmen gerade zum Schutz Greisers getroffen habe, so daß die Kontrolle am Eingang des Gebäudes besonders verdichtet worden sei, um auf alle Fälle Kundgebungen gegen die Danziger Vertreter zu vermeiden. (1)

Nach der Rede Greisers

Genf, 5. Juli. Die Rede des Senatspräsidenten Greiser wurde von einem Ueberseher zunächst ins Französische und dann ins Englische übertragen. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates, Außenminister Eden, kündigte sodann an, daß die Sitzung unterbrochen werden müsse, und zwar mit Rücksicht auf die Beratungen der Völkerbundversammlung, die um 18 Uhr zusammengetreten war, um über die Entschließung zur Aufhebung der Sanktionen abzustimmen. Eden künfte dann an die Rede Greisers einige vorläufige Bemerkungen. Der Präsident der Freien Stadt Danzig sei vom Räte aus Höflichkeit eingeladen worden, an der Sitzung teilzunehmen, nicht aber um das Danziger Problem aufzurollen. Der Völkerbund sei nicht verantwortlich für das Statut der Freien Stadt Danzig, sondern er habe lediglich den Auftrag erhalten, das Statut im Interesse Danzigs zu überwachen.

Der polnische Außenminister Bed beschränkte sich in einigen kurzen Bemerkungen darauf, den Auftrag der ihm durch den Entschließungsentwurf zugewiesenen worden ist, anzunehmen. Seinen Verpflichtungen entsprechend, und dem Rufe des Rates folgend, erklärte er sich bereit, die Prüfung der in der Entschließung enthaltenen Frage vorzunehmen und dem Räte über das Ergebnis zu berichten.

Daraufhin wurde die Sitzung unterbrochen. Der Rat hat dann später seine durch die Völkerbundversammlung unterbrochenen Beratungen über die Danziger Frage wieder aufgenommen. Zunächst sprach der Völkerbundskommissar Lefter, der es geschildert verbot, auf die vom Senatspräsidenten Greiser aufgeworfenen grundsätzlichen und allgemeinen Danziger Fragen einzugehen, sondern sich auf einzelne Punkte seines Berichtes beschränkte. Lefter schloß seine Ausführungen, indem er erklärte, die Rede Greisers habe den Ratsmitgliedern gezeigt, welcher Lage der Vertreter des Völkerbundes in Danzig ausgelegt sei.

Es sprachen dann die Vertreter Polens, Frankreichs und Spaniens, die dem Völkerbundskommissar Anerkennung und Dank für seine Tätigkeit in Danzig zum Ausdruck brachten. Auch der englische Außenminister Eden verdrückte dem Völkerbundskommissar, daß er auch weiterhin das volle Vertrauen der Ratsmitglieder genieße. Bevor Eden dem Senatspräsidenten Greiser das Schlusswort erteilte, ließ er sich durch den Rat ausdrücklich befähigen, daß er mit der vorgelegten Entschließung und seinen, Edens, Ausführungen einverstanden sei.

Eden erhielt Senatspräsident Greiser das Wort. Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung führte er u. a. aus: Ich habe eine andere Stellungnahme der Mitglieder des Völkerbundsrates nicht erwartet, und ich kann sagen, daß bei der schwerfälligen Arbeitsmethode des Völkerbundes ich auch heute einen Beschluß des Rates zu meinen Ausführungen gleichfalls nicht erwartet habe. Meine Rede sollte heute auch lediglich ein Vorstoß sein, das Verhältnis der Freien Stadt zum Völkerbund eine Abänderung und einer Revision zu unterziehen.

Ich bin dem Berichterstatter Eden besonders dankbar dafür, daß er in seinen Ausführungen zum Ausdruck gebracht hat, er wolle heute lediglich an den Punkten der Tagesordnung festhalten, aber beiläufiger Gelegenheit auf meine Ausführungen zurückkommen, und ich darf wohl schließen, daß er auch auf meine Vorschläge aus diesen Ausführungen zurückkommen will. Aber wenn ich heute diesen Vorstoß unternommen habe, und die Forderung auf Revision des Verhältnisses der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund hier in aller Öffentlichkeit vor der ganzen Welt erhoben habe, dann möchte ich betonen, daß ich das nicht nur im Namen der Danziger Bevölkerung tue, sondern daß ich mich für berechtigt halte, diese Forderung für mein ganzes Volk zu erheben. Das deutsche Volk erwartet von Ihnen Beschlässe in den nächsten Monaten, die mir die Möglichkeit geben, nicht mehr in Genf zu erscheinen.

Der Vorsitzende ging auf die letzten Ausführungen Greisers nicht mehr ein, und die Verhandlungen des Rates wandten sich den übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkten zu. Der Völkerbundsrat hat in einer geheimen Sitzung am

Abgelehnt!

**Keine Völkerbundsanleihe für Abessinien
Die abessinischen Entschließungsentwürfe vor der
Völkerbundversammlung**

Genf, 5. Juli. Nach der Annahme der vom Büro vorgelegten Entschließung über die Aufhebung der Sanktionen schritt die Völkerbundversammlung zur Behandlung der Entschließungsentwürfe, die von der abessinischen Abordnung vorgelegt worden sind. Zu dem ersten Entwurf, womit der Völkerbund aufgefordert wird, die Eroberung Abessiniens durch Italien nicht anzuerkennen, gab der Präsident eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die Entschließung als erledigt gelten könne, weil die von der Versammlung bereits angenommene Entschließung der von der abessinischen Abordnung aufgeworfenen Frage Rechnung trage. Er sei deshalb der Meinung, daß eine Abstimmung über diese Entschließung überflüssig sei. Die Versammlung stimmte stillschweigend diesem Vorschlag zu.

Bei dem zweiten Entschließungsentwurf über die Gewährung einer Völkerbundsanleihe bestand die abessinische Abordnung auf namentlicher Abstimmung. Diefem Antrag wurde stattgegeben. Die Entschließung wurde von der Versammlung mit 23 Stimmen gegen die Stimme Abessiniens und bei 25 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Samstagabend einen Ausbruch für die Danziger Angelegenheit eingeleitet, der sich aus den Vertretern Englands, Frankreichs und Portugals zusammensetzte. Er hat ferner beschlossen, seine 92. Tagung nicht abzuschließen.

Große Tage in Weimar

**Abschluß der Erinnerungsfeiern an den ersten Reichsparteitag
Der Führer vor seinen alten Mitkämpfern**

Weimar, 5. Juli. Der Marktplatz der Ganzhaupstadt, auf dem vor 10 Jahren jene gewaltige Kundgebung der Bewegung nach der Wegründung der Partei stattfand, war wiederum der Schauplatz eines Ereignisses historischer Größe. Die alten Kampfgesellen Adolf Hitlers vereinten sich nach dem Marz durch die Stadt an dieser denkwürdigen Stätte in Erinnerung an die Tage von 1926.



Die Weimarer Gedenkfeier

Beginn der Weimarer Gedenkfeier

Der Führer begibt sich mit seiner Begleitung, von der Weimarer Bevölkerung stürmisch begrüßt, zum Staatsempfang im Schloß, mit dem die offiziellen Feiern in Weimar eröffnet wurden.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung hatte auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen eine zehntausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Der Stellvertreter des Führers, der mit Gauleiter Sander die Spitze des Zuges führt, eskortiert dem Führer den Wagen des Führers aufstellung, an dem nun die Kampfgesellen mit ihren alten Sturmzeichen, blumen geschmückt vorbeimarschieren. Mit erhobenem Arm grüßt Adolf Hitler seine getreuen Kämpfer. Freude und Stolz spiegeln sich in seinen Zügen. Und immer wieder branden die Heilrufe der Tausende empor.

Der Appell der Ehrenformationen

Im Schloßpark zu Tiefurt bei Weimar war der große Appell der Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes aus dem Reich und der Formationen des Gauess Thüringen.

In Reich und Glied stand der Seerban der Formationen auf der riesigen Parkwiese angetreten. Wenige Minuten nach 9 Uhr trafen Stabschef Luhe, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnein und Reichsarbeitsführer Hietl ein und nahmen die Meldungen ihrer Formationen entgegen. Kurze Zeit später: Fanfaren signale kündeten das Kommen des Führers. Der Kommandant: „Achtung, stillgestanden, Standarten und Fahnen hoch, Augen rechts“ hallte und der Führer nahm die Meldung der Formationen entgegen. Gauleiter Sander überbrachte die Meldung der Gliederungen und Formationen des Gauess Thüringen.

Der Führer grüßte seine Kampfgesellen und die zehntausende entboten ihrem Führer ihren Gruß: Heil mein Führer! Nationalsozialistischem Brauch getreu gedachte man auch in dieser Stunde jener Männer, die für ein neues Reich, für ein Deutschland der Größe, Freiheit und Stärke ihr Leben gaben. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess hielt die Gedenkansprache.

Dann gelobten Korpsführer Hühnein, Reichsführer Hietl, Reichsarbeitsführer SS Himmler und Stabschef Luhe im Namen ihrer Formationen dem Führer unwandelbare Treue. In seiner kurzen Ansprache an die aufmarschierenden Formationen wandte sich der Führer noch einmal an seine alten Kampfgesellen, die vor zehn Jahren vom ersten Reichsparteitag zu Weimar mit neuer Kraft und neuem Glauben hinausgezogen seien in die deutschen Gauen als Prediger und Werber für die nationalsozialistische Idee und die damit den Grundstein gelegt hätten zu dem stolzen Bau des nationalsozialistischen Staates.

Stürmischer Jubel füllte das Feld, als der Führer davon sprach, daß in den kommenden zehn Jahren die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung genau so jeder Gefahr trotzen und niemals kapitulieren würden, wie in den zehn vergangenen Jahren. Dann werde die Vorführung auch weiterhin

diesen Kampf gegen und die Bewegung und Deutschland
 leben für alle Ewigkeit.
 Mit einem Sieg-Heil auf Deutschland, die nationalsozia-
 listische Bewegung und das deutsche Volk schloß der Führer.
 Ein tausendfältiges Echo antwortete ihm und die Lieber der
 Nation vereinten alle in Stolz und Freude zum Gedenken
 an unser Vaterland, zum Gedächtnis der Treue.
 Gauleiter Sautel schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil
 auf den Führer und auf Deutschland. Und noch einmal jubelten
 die Tausende dem Führer zu. Eine geschichtliche Stunde in
 der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung hatte ihr
 Ende gefunden.

Abchluß des Erinnerungsparteitages

DR. Weimar, 5. Juli. Der Erinnerungsparteitag in
 Weimar fand am Sonntagmittag seinen Abchluß mit
 einer Massenkundgebung auf allen Sportplätzen des Stadion
 und der Weimarer Sportanlage. Wieder waren die Formationen,
 die Kampfglieder des Führers, Mann für Mann aufmarschiert.
 Mit ihnen hatte sich eine vieltausendköpfige begeisterte Menschen-
 menge, Männer und Frauen aus dem Thüringer Lande und dem
 Reich, eingefunden, um Zeugen dieser Schlussschuldung der
 Erinnerungstage zu sein. Als der Führer zum Abchluß der
 Weimarer Wiedererlebentage nach einer Rede Dr. Goebbels,
 auf die wir noch zurückkommen, noch einmal das Wort zu einer
 kurzen Ansprache ergriff, schloß ihm der Jubel von 120 000
 Deutschen entgegen, von denen viele Tausende zum ersten Male
 den Führer von Angesicht zu Angesicht sahen.

Der Führer zeigte in seiner Ansprache den Unterschied zwischen
 der Revolte von 1918 und der Revolution von 1933 auf und
 wies darauf hin, daß eine Machtübernahme an sich noch keinen
 legalen Zustand schaffe, sondern erst die gegenständliche und erfol-
 greiche Auswirkung einer solchen Machtveränderung. Die Revo-
 lutionäre von 1918 hätten diese gegenständliche Auswirkung nicht
 herbeigeführt, sondern in 15 Jahren eingegriffen und das Wort
 wahr gemacht, das einer der ihren einmal dem Volke zugerufen
 habe: Alle Kader stehen still, wenn unser starker Arm es will!

Sie hätten allerdings nicht vermocht, die Kader auch wieder
 in Gang zu setzen, das habe in dreieinhalb Jahren, einer beispiel-
 los kurzen Zeit, der Nationalsozialismus getan.

Als letzte Regalisierung der Revolution des Jahres 1933
 werde die Nachwelt feststellen können: Dieser Revolution vom
 Jahre 1933 verdankt das deutsche Volk wieder eine aufblühende
 Wirtschaft; es verdankt dieser Revolution den Schutz einer
 starken Armee; es verdankt dieser Revolution eine neue
 deutsche Kunst; aber über allem, es verdankt dieser Revo-
 lution einen neuen deutschen Menschen. (Stürmische Hei-
 rufe und minutenlanges Beifall.)

Als der Führer geendet hatte, schloß Gauleiter Sautel die
 machtvolle Kundgebung, die mit den Liedern der Nation aus-
 klang.

Die Jahrestagesfeier des ersten Reichsparteitages 1926, der
 Adolf Hitler durch seine Anwesenheit und seine Darlegung die
 Weihe gab, hatte damit ihr Ende gefunden. Sie ist in die Geschichte
 der nationalsozialistischen Bewegung und der Nation eingegangen.



Heinrich Hoffmann — (M).

Die 10-Jahr-Feier des 1. Parteitages in Weimar

Auf dem Wege zum Staatsempfang wird der Führer von
 Jung-Weimar begrüßt. Hinter dem Führer sein Stellver-
 treter Rudolf Heß, Dr. Fried. Reichsjugendführer Baldur
 von Schirach.

Norditalienische Blätter

zur Weimarer Rede des Führers.

DR. Mailand, 5. Juli. Die Rede des Führers bei den
 Festlichkeiten in Weimar findet in der norditalienischen Presse
 starke Beachtung. Der erneute Hinweis des Reichskanzlers,
 daß Deutschland den Frieden wünsche, der sich auf Ehre und
 Freiheit aufbauen müsse, wird allgemein hervorgehoben. Der
 Corriere della Sera überreicht seinen Bericht aus Berlin
 über die allgemeine Lage mit den Worten: „Deutschland
 präzisiert seine europäische Politik, während England
 zwischen Berlin und Paris unschlüssig hin und her schwankt“

16. Völkerverbundversammlung abgeschlossen

DR. Genf, 5. Juli. Die 16. Völkerverbundversammlung
 wurde Sonntagabend mit einer Rede des belgischen Mini-
 sterpräsidenten van Zeeland abgeschlossen. Der Beginn
 der 17. ordentlichen Versammlung ist vom 7. auf den 21.
 September verlegt worden.



Die Gedenkfeier für den ersten Reichsparteitag

Mit der historischen Laagna im
 Deutschen Nationaltheater er-
 reichte die Feier der 10jährigen
 Wiederkehr des ersten Reichspar-
 teitages ihren Höhepunkt. Von
 links: Reichsführer SS. Himmler,
 Stabschef der SA. Ruge, Dr.
 Goebbels, Dr. Fried. Reichsjugendführer
 der Führer, Reichsstatthalter
 Sautel.

Weltbild (M).

Wieder Locarnogespräche

Neuß, den 6. Juli 1936.

Die dramatischen Zuspitzungen, die der Völkerverbund-
 sammlung das Gepräge gaben, haben vorübergehend die Auf-
 merksamkeit von dem Gespräch der „Locarno-Minister“
 abgelenkt. „Locarno-Minister“ — das ist eigentlich eine un-
 zutreffende Bezeichnung geworden. Weder besteht der Ver-
 trag noch, der vor mehr als zehn Jahren in schönen Herbst-
 tagen an den Ufern des Ranges Sees abgeschlossen wurde,
 noch auch waren in den Genfer Unterhaltungen die Vertreter
 der Mächte beteiligt, die zum Locarnopakt gehörten. Deutsch-
 land und Italien fehlten.

Nun hören wir aus Genf, daß ausgerechnet Frankreich
 sich besonders lebhaft dafür eingesetzt hat, daß an Deutschland
 eine Einladung zu der ins Auge gefassten Wiederaufnahme
 der Unterhaltungen in Brüssel oder sonst irgendwo gerichtet
 werden soll. Deutschlands Bereitschaft, an einer Erneuerung
 des Locarnovertrages auf der Grundlage wahrhafter Gleich-
 berechtigung mitzuwirken, kann nicht in Zweifel gezogen wer-
 den. Aber man wird es uns nicht verübeln dürfen, wenn wir
 nach allen unseren Erfahrungen eben an uns herantreten-
 den Konferenzvorschlagen erst einmal sorgfältig daraufhin
 untersuchen, ob sich in ihm Pläne verbergen, die mit dem
 eigentlichen Thema gar nichts zu tun haben. Eine Erneue-
 rung von Locarno kann doch nur dann in Frage kommen,
 wenn Italien mitmacht. Dafür sind bis jetzt die Voraus-
 setzungen noch nicht gegeben. Gerade nach dem Verlauf der
 Verhandlungen in Genf scheint der Duce alle seine Vorbehalte
 aufrecht erhalten zu wollen, mit anderen Worten: Italien will
 sich nicht mit der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen
 begnügen, sondern verlangt die rechtliche Anerkennung
 der italienischen Souveränität in Abessinien als Voraussetzung
 dafür, daß es wieder in Europa in vollem Umfange mit-
 arbeitet.

Für uns müßte es also zuerst einmal geklärt sein, ob wir
 nicht völlig ohne Not und ganz ungewollt in einen Gegen-
 satz zu Italien gedrängt würden, wenn wir zu einer Locarno-
 konferenz ohne Italien gehen, ob nicht gar andere Mächte mit
 dem Konferenzvorschlagen eine solche Entwicklung fördern möch-
 ten. An sich könnte gesagt werden, daß Italien für die Er-
 neuerung von Locarno zunächst nicht so wesentlich ist wie die
 übrigen vier Mächte Deutschland, Frankreich, England und
 Belgien. Das Wesen des Locarnovertrages war die gegensei-
 tige Verpflichtung Deutschlands, Frankreichs und Belgiens,
 die zwischen ihnen geschaffenen Grenzen aufrecht zu erhalten
 und jeden Angriffskrieg gegeneinander zu unterlassen. Eng-
 land und Italien übernahmen dafür nach der einen wie nach
 der anderen Richtung die Garantie. Die Befestigung dieses
 Vertrages mit dem Opfer der entmilitarisierten Zone war für
 uns nur solange vorstellbar, als der innere Verzicht Frank-
 reichs auf einen Angriffskrieg nicht bezweifelt werden konnte.
 Diese Zweifel mußten sich aber nach dem Abschluß des Bünd-
 nisses mit Sowjetrußland, der sich uns im politischen Sinne
 als ein Vertragsbruch darstellen mußte, unabwendbar auf-
 drängen und zu den notwendigen Folgerungen Anlaß geben.

Deutschland wird gewiß keine Möglichkeit außer acht las-
 sen, von der aus ein Anfang im Sinne des großen Friedens-
 planes des Führers gemacht werden könnte. Wenn Frankreich
 wirklich den ernststen und dringenden Wunsch haben sollte, mit
 uns zu einer Aussprache Auge in Auge zu gelangen, so müßte
 das gewiß als ein Fortschritt angesehen werden. Ein
 neues Locarno kann aber nach unserer Auffassung gar nichts
 anderes sein als ein zweiseitiger Nichtangriffss-
 pakt, der bei den besonders gelagerten Verhältnissen im
 Westen Belgien und Frankreich und — wenn es als wün-
 schenswert und notwendig betrachtet werden sollte — auch
 noch Holland als eine Einheit anerkennen könnte. Aber es
 bleibt eben abzuwarten: ein Nichtangriffspakt hat nur dann Sinn
 und inneren Wert, wenn nicht einer der Beteiligten über
 diesen Rahmen hinausgehend Bündnisse pflegt und Bündnisse
 sucht, die der andere Teilnehmer unbedingt als gegen sich ge-
 richtet empfinden muß.

Eine Aussprache Auge in Auge kann nur unter dem Ge-

sichtspunkt gesucht werden, daß Mißverständnisse und Beforg-
 nisse ausgeräumt werden, daß allen Beteiligten die unbedingte
 Sicherheit gegeben werden muß, daß sie keinen Angriff zu
 befürchten haben. Die Regelung der Dinge in den anderen
 Regionen Europas muß ohne fremde Einmischung denen über-
 lassen bleiben, die direkt beteiligt sind. Vorläufig erscheint uns
 die Situation von heute derjenigen vor mehr als zehn Jahren
 noch sehr ähnlich. Damals wollte man uns Locarno nur ge-
 gen den Preis eines Ost Locarno verkaufen. Gedacht war
 damals in erster Linie an Deutschland und Polen. Inzwi-
 schen haben wir den Beweis geliefert, daß wir uns auf direk-
 tem Wege sehr gut verständigen können. Auch aus den neuen
 Problemen des Ostens und Südostens sollten sich die West-
 mächte heraushalten. Dann können auch dort einmal die
 Dinge in Ordnung kommen.

Greiser abgereist

DR. Genf, 5. Juli. Senatpräsident Greiser hat Sonntag-
 nachmittag mit den Mitgliedern der Danziger Delegation Genf
 wieder verlassen. Vor seiner Abreise hatte er eine längere Unter-
 redung mit dem polnischen Außenminister Bed über politische
 Fragen.

Der Völkerverbundrat hat bekanntlich am Samstag im Anschluß
 an die grundsätzlichen Auseinandersetzungen, die über das Danzi-
 ger Problem stattgefunden haben, einen Ausbruch eingeleitet, der
 die Entwicklung in Danzig weiter verfolgen soll. Dieser Ausbruch
 soll, wie man hört, auch die Vorschläge präzisieren, die Senat-
 präsident Greiser in seiner großen Rede vor den Ratmitgliedern
 angeknüpft hat.

SA-Gruppe Niederrhein in Düsseldorf

Feierlicher Akt vor dem neuen Dienstgebäude

DR. Düsseldorf, 4. Juli. Die SA-Gruppe Niederrhein,
 die bekanntlich sämtliche SA-Einheiten der Gaue Düsseldorf,
 Essen und Köln-Aachen umfaßt, hat nunmehr die Uebernahme
 ihrer Dienststelle von Duisburg nach Düsseldorf in das Gebäude
 der Lessing-Oberrealschule vollzogen. Anlässlich dieser Verlegung
 fand in Düsseldorf die feierliche Flaggenhissung mit
 Aufziehen der neuen Fahne vor dem Düsseldorf-Gruppen-
 dienstgebäude statt. Dem feierlichen Akt, der wiederum ein Be-
 weis für die Diensttreue und disziplinierte Einsatzbereit-
 schaft der niederrheinischen SA war, wohnten die Vertreter der
 Gauleitung, des Kreises Düsseldorf der NSDAP, der Ober-
 bürgermeister der Stadt Düsseldorf und der Behörden bei.
 Vor der Dienststelle hatte das gesamte Führerkorps der SA-
 Brigade 75 Düsseldorf vom Sturmführer aufwärts, befehligt
 von SA-Brigadeführer Voß, und die Angehörigen des Gruppen-
 stabes Aufstellung genommen. Dann marschierte mit klingendem
 Spiel eine Einheit der Gruppenschule Hüttenheim auf. Der
 Führer dieser Einheit, Obersturmbannführer Braun, meldete
 dem Gruppenführer der Gruppe Niederrhein, Gruppenführer
 Rüdemann, den aufmarschierten Sturmbann und kommandierte
 hierauf die Flaggenhissung. Nachdem die Fahge erstmalig die
 Dienststelle der Gruppeneinheit verkündete, lenkte sie sich
 sofort darauf zum Gedächtnis der Gefallenen auf halbmaß.
 Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Gruppen-
 führer Rüdemann die Front des Sturmbannes ab, der dann an
 ihm vorbeimarschierte. Der kurze feierliche Akt hatte weite Kreise
 der Bevölkerung wahrgerührt, die Gelegenheit hatten, sich hier
 zu überzeugen, was freiwillige Unterordnung und straffe Mannes-
 zucht sowie ein vorbildliches Ausbildungssystem aus einer SA-
 Mann zu gestalten vermögen. Das schneidende Auftreten der
 Einheit der Gruppenschule Hüttenheim fand bei der Bevölkerung
 Düsseldorf die höchste Beachtung und ungeteilten Beifall. Er-
 malig wurde die Wache des Dienstgebäudes bezogen. Von nun
 an werden SA-Führer und -Männer mit rotem Spiegel und
 Mützenbändern dem Stadtbild Düsseldorf besonders Ausdruck
 geben und Zeugnis ablegen, daß diese Stadt um eine bedeutende
 Dienststelle der Bewegung bereichert wurde.

„Feiern“ mit Schlägereien

Politische Zusammenstöße in Frankreich

DR. Paris, 5. Juli. Anlässlich der Hundertjahrfeier der
 Schule Jules Ferry in Douai, der u. a. auch der Erziehungs-
 minister J. A. D. bewohnte, kam es am Sonntag zu Zusammen-
 stößen. Als der Festzug den Hauptplatz von Douai über-
 querte, beschimpften zahlreiche junge Leute, die die umliegen-
 den Kaffeehausterrassen besetzt hatten, den Minister und
 stimmten ein wildes Pfeifkonzert an. Anhänger der Volks-
 front lösten sich daraufhin aus dem Festzug und stürmten
 die Kaffeehausterrassen. Überall entwickelten sich Schlägereien.
 Stühle, Biergläser und Seltenerflaschen bildeten die Waffen.
 Mehrere Verletzte waren zu verzeichnen und zahlreiche Ver-
 haftungen wurden durchgeführt.

Am Sonntagabend kam es auf den Champs Elysees zu
 Zusammenstößen zwischen der Polizei und nationalen Front-
 kämpfern, die eine Feier am Grabmal des Unbekannten Sol-
 daten abgehalten hatten. Eine größere Gruppe der Front-

kämpfer, zu denen sich auch Zuschauer gesellten, zog die Mar-
 seillaise singend, die Champs Elysees hinunter und stieß an
 einer Straßenecke mit einer Polizeistreife zusammen.
 Einige Personen, denen es gelang, die Polizeibarricade zu
 durchbrechen, ergriffen von einer in der Nähe gelegenen
 Kaffeehausterrasse die Stühle und andere Gegenstände und
 schlugen damit auf die Polizeibeamten ein. Rasch hinzuge-
 zogener Verstärkung gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.
 Ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus ge-
 bracht. Auf Seiten der Kundgeber wurden auch einige Ver-
 letzte gezählt. Zahlreiche Verhaftungen sind durchgeführt
 worden.

Wetterausblick bis Dienstag abend: Bei schwachen westlichen
 Winden vorwiegend wolfig ohne wesentliche Niederschläge, mäßig
 warm.

Blus 4-der Stadt-Neuß

Montag, 6. Juli 1936

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahraana 63 - Nummer 155

Vomtag von zwoi Tuitan

An einem Tag wie dem gestrigen Sonntag haben alle, die in Verfehrung jeglicher Ordnung auch an Sonn- und Feiertagen arbeiten müssen, das gute Recht über ihr Mißgeschick zu stoßen, obwohl ihnen das auch nicht die Freude der anderen voll ersetzen kann. Man muß dann Verständnis dafür haben, wenn „das Fräulein vom Amt“ sich verspätet und sehr melancholisch meldet; es büßt an solchem Sonntag sicher mehr als es durch Fehlverbindungen die ganze Woche über gesündigt



Sonntag auf dem Rhein

Foto: Pfeifer.

haben kann. Es braucht sich nur vorzustellen, wie herrlich es jetzt auf dem Rhein wäre und der Gram wird vollkommen sein, wie der eines jeden ist, der beim Sonntags-Sonnen-schein an seinen Beruf gebunden und von lieblichen Sommer-vorstellungen heimgeführt ist, die alle ohne ihn genießen werden.

Diese Armen werden alle der Ansicht sein, daß es nichts Schlimmeres als heiße Sommerfontage gibt und dazu werden sie auch den gestrigen Tag zählen. Hierbei bekundet sich nun wieder die ganze Relativität unserer Ansichten, denn die es gestern besser hatten, die an den Rhein, in den Rhein, auf den Rhein oder sonstwohin ins Freie geschickt waren, werden den Tag nicht einmal zu den ganz sommerlichen gezählt haben. Wenigstens nicht, wenn sie diese dann beurteilen, um wieviel ihre Haut mehr von der Sonne gebräunt wurde, was ein allgemein so hochgeschätzter Maßstab ist, daß man am Abend nur ja jedem, mit dem man befreundet bleiben will, versichern sollte, daß man ihn ungefähr schon für einen Indianer hielte. Und warum sollte man den Menschen keine Freude machen, wenn es so einfach geschehen kann?

Kind wurde angefahren. Auf der Steinhausstraße wurde am Samstag nachmittag ein sechsjähriges Kind von einem Personauto angefahren; es kam zum Glück mit Hautabschürfungen davon.

Ein Fahrrad wurde aus einem offenen Lagerraum in der Michaelstraße gestohlen.

Zwei Tote bei Ringbahnunglück

Am frühen Nachmittag des Samstag geschah beim Uebergang der Ring- und Hafenbahn über die Düsseldorf-er Straße ein furchtbares Unglück, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen eines Rangierers ist es zu verdanken, daß nicht noch ein drittes Todesopfer zu beklagen ist. Die Familie Strerath, Mann und Frau und der Pflege Sohn aus der Siedlung Zoppendorf befanden sich eben auf dem Nachhauseweg, als sie an dem Bahnübergang das Unglück erreichte.

Sie mußten das Herrannahen eines Zuges, der von der Rheinortstraße zum Uebergangsbahnhof fuhr, vollständig über-

hört haben, denn sie liefen gerade vor die Maschine des Zuges, die den Mann und seinen Pflege Sohn auf der Stelle tötete. Ein Rangierer hat noch eben rechtzeitig das Unglück bemerkt, daß er hinzuspringen und die Frau davor bewahren konnte, daß sie ebenfalls von der Maschine zermalmt wurde.

Die Polizei war sogleich zur Stelle, die Leichen wurden in die Leichenhalle des Friedhofes gebracht und eine Untersuchung des Unglücks eingeleitet, die noch nicht zu Ende geführt ist.

SA, SS, und Neußer Sportvereine

veranstalten einen Sportverabend in der Bürgergesellschaft

Zum ersten Mal hatten sich die Neußer Formationen der SA und SS mit den Neußer Sportvereinen zusammengetan, um gemeinsam einen großen Sportverabend anzustellen, bei dem die „gewichtigsten“ Seiten des Sports zur Geltung kamen, Ringen, Gewichtheben und Boxen. Es waren zu diesem Abend beste Kräfte dieser Sportarten aufgeboden, so daß die Freunde des Sports der starken Männer ganz auf ihre Kosten kamen. Bei den Gewichthebern z. B. glänzte der Elberfelder Tazko mit Leistungen, die sich bei Deutschlandkämpfen sehen lassen können.

Da es sich um einen Verabend handelte, sollten also aus den Zuschauern möglichst aktive Sportler werden. Die wenigsten werden sich zwar eingeblendet haben, aber es kommt mal zu solchen Leistungen bringen könnten, daß es kommt ja bekanntlich gar nicht darauf an, daß ein jeder nun ein Champion im öffentlichen Ring oder ein Rekordgewichtheber wird. Außerdem sind gerade für diese Sportarten bestimmte Typen geeignet oder nicht geeignet.

Bei der Begrüßung hob SS-Sturmführer Labonde hervor, wie gerade diese Sportarten geeignet seien, Wille und Energie zu stärken und daß es der Wille des Führers sei, daß sie zum Volkssport würden. Besonders begrüßt wurden von der Deutschen Sporthilfe Esser und von der Stadtverwaltung Maßberg. Nach dem Siegel-Teil auf den Führer marschierten die Sportler ein. Schiffer vom Kraftsportklub „Konfordia“ stellte die Kämpfer vor, und Sportwart Widdhagen übernahm die sportliche Leitung des Abends.

Zum Gewichtheben traten die beiden Neußer Grau und Köpfe sowie der Elberfelder Leichtgewichler Tazko aus der Olympiamannschaft an. Der Elberfelder zeigte zum Teil Leistungen, die, wie gesagt, an deutsche Höchstleistungen heranlangen und fand damit natürlich großen Beifall bei den Zuschauern. Im olympischen Dreikampf (Drücken, Reißen und Stößen) bewältigte er 620 Pfund, wobei besonders seine Leistung im Stößen mit 260 Pfund hervorragend war. Es wurde ihm eine Ehrenplakette der Stadt Neuß verliehen. Im einzelnen waren die Leistungen: Drücken: Grau 160, Tazko 160, Köpfe 140. Reißen: Grau 165, Tazko 200, Köpfe 165. Stößen: Grau 220, Tazko 260, Köpfe 215.

Bei den Boxern zeigten zuerst die Jugendlichen Kremer und Probst einen unentschiedenen Kampf. Die Leicht-

gewichtler Erdt, Düsseldorf, und Gwocz, Neuß, trennten sich ebenfalls ohne Siegesentscheidung. Zwei erfahrene Ringler lieferten sich im Weltergewicht ein recht heftiges Treffen, nämlich Schumacher, Neuß, und Anhet Ven, Düsseldorf. Hier wurde Schumacher zum Punktsieger erklärt; er erhielt eine Hitler-Plakette. Zwischen Hermanns, Düsseldorf, und Borg, Neuß, kam es trotz mancher gefährlichen Situation zu keiner Entscheidung. Die Halbschwergewichtler Franken, Neuß, und Rosenkaimer übertraten sich mit ihrem Kampf. Trotz seiner wuchtigen Schläge kam der Neußer bald ins Hintertreffen. Er mußte eine Menge einstecken und ging zweimal in der ersten Runde zu Boden. Er gab dann nach der zweiten Runde wegen einer Handverletzung auf und der Düsseldorfer wurde zum K. o. Sieger erklärt.

Im ersten Jugendkampf der Ringler besiegte Gondorf Sieder nach drei Minuten durch Eindringen der Brücke. Jppers (Konfordia) besiegte den sich tapfer wehrenden Schömer durch Doppelnelson nach 4½ Minuten. Im Seniorskampf kämpfte Geißler (Konfordia) gegen Müller (Düsseldorf 86). Dieser Kampf wurde hart ausgetragen; er endete nach 15 Minuten unentschieden. Moskopp (Konfordia) bestritt seinen 20. Kampf im Neußer Verein gegen Zehrer (Düsseldorf 86). Gleich in der Bodenlage sammelte Moskopp durch Aufsteigen und Abfangen fleißig Punkte und war nach 15 Minuten Gesamtsieger. Moskopp, der einen Rekord in der Neußer Mannschaft mit 20 Kämpfen und 20 Siegen aufstellte, erhielt für diese Leistungen eine Ehrenplakette der Stadt, die Plakette des Führers.

Jäger (Konfordia) hatte gegen Kihen (Sieger, Beerd) einen nicht leichten Stand, er verlor nach 4½ Minuten durch feilischen Kucheder. Müller (Konfordia) kämpfte im Weltergewicht gegen Kuch (Düsseldorf 86). Eine gut gezogene Brustkappe sah Müller nach 2½ Minuten als Sieger. Für seine bisherigen Leistungen erhielt Müller als Ehrenplakette der Stadt ein Bild vom Haus des Führers. Schwenker (Konfordia) hatte Gaumeister Engelhardt (Düsseldorf 86) als Gegner. In der 11. Minute zog Engelhardt am Boden einen Hammerlock mit Halbnelson. Der Neußer ging durch die Brücke und der Kampfprüfer piff den Kampf ab. Sieger Engelhardt. Das Gesamtergebnis lautete 6:3 für Konfordia Neuß.

habe in diesem Jahre eine große Aufgabe zu erfüllen gehabt nämlich die Schaffung des neuen Schießstandes. Die Vorbereitungen zu dem nunmehr vollendeten Werk gingen bis in den Winter zurück. Für die Vollendung des Werkes danke man besonders den Uedesheimer Handwerkern und Arbeitern, ferner den Uedesheimer Schützen, die mithalfen dieses Werk zu Ende zu führen. Der Redner gedachte dann der ruhigen Entwicklung im Innern Deutschlands, die wir dem Führer zu verdanken hätten und die allein uns erlaube, heute noch Schützenfeste zu feiern. Es habe eine Zeit gegeben, in der 50 Prozent der Uedesheimer erwerbslos gewesen sei. Damals habe man das Fest nur unter größten Opfern aufrecht erhalten können. Heute seien nur noch wenige Erwerbslose da.

Kreisleiter Bärger erklärte, es habe 1932 nicht so ausgesehen, daß man alte deutsche Bräuche weiter pflegen könnte. Das Beispiel Rußlands habe gezeigt, wohin eine Herrschaft des Kommunismus geführt habe. Alles, was deutscher Wesensart entsprungen wäre, würde vernichtet worden sein. In Rußland habe man ja auch so mit den Kirchen verfahren. Uns sei heilig, was unseren Vorfahren heilig war. Daher werde auch die Tradition der Schützenfeste gepflegt.

Die Partei schütze diese Feste. Ueber kleine Gegenstände hinweg sollten alle Deutschen das Gemeinsame suchen und verstehen, daß wir alle zusammengehören, um das Schicksal der Nation zu tragen. Das Fest solle diese Gesinnung vertiefen und dazu beitragen, daß die Gemeinschaft des Dorfes gepflegt werde. Wenn er den Ehrenschild für den Führer abgab, so möge jeder daran denken, daß unser Volk den Platz an der Sonne wieder erringen müsse, auf den es Anrecht habe. Der Kreisleiter brachte ein begeistert aufgenommenes Siegel auf den Führer aus.

Bürgermeister Dr. Koch übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters, der bedauerte, daß er nicht wie im Vorjahr bei den Uedesheimer Schützen weilen könne. Der Redner betonte das besondere Interesse der Stadt Neuß an dem Fest und erklärte, daß die Stadtverwaltung wie im Vorjahr einen Zuschuß zu dem Fest gegeben habe.

Diese Mitteilung wurde mit lauten Jubelrufen begrüßt. Kreisleiter Bärger vollführte alsdann an dem neuen

Glanzvolles Schützenfest in Uedesheim

Große Teilnahme im Festzug - Uebergabe des neuen Schießstandes

Der deutsche Schützenverein Uedesheim feierte Samstag und Sonntag in schönster Weise sein Schützen- und Volksfest. Es war ein Schützenfest, das im Zeichen des Aufschwungs des Schützenvereins stand, der es in diesem Jahre auf rund 200 Schützen brachte. Samstagabend nahm das Fest seinen Auftakt mit einem herrlichen Fackelzug, an dem auch der Schützenkönig Werner Klein teilnahm. Bei der Auflösung des Fackelzuges im Festzelt richtete Ortsgruppenleiter Reisdorf eine Ansprache an die Schützen, wobei er auf die Tradition der Schützenfeste und ihre Bedeutung für die Förderung der Volks- und Dorfgemeinschaft hinwies.

Den Höhepunkt des Festes bildete der große Festzug am Sonntag nachmittag, der mit einer feierlichen Einweihung des neuen Schießstandes verbunden war. Oberst Wils, Teusch führte dem Schützenkönig ein starkes und wohlgeordnetes Regiment vor. Außer den Sappeuren, Grenadier- und Jägerzügen, sah man in dem Zuge Jungschützen und Reiter. Das umfangreiche Grenadierkorps wurde von Major Derding angeführt. Sehr beachtet wurde auch die Abordnung des Schützenvereins Düsseldorf-Golt-hausen in ihrer blauen Tracht, die als Gast an dem Schützenzug teilnahm. Als Repräsentanten der Tradition des Vereins marschierten in Reih und Glied die drei Goldjubilare des Vereins Anton Dors, Wilhelm Müller und Matthias Neuhausen mit. Auch die Zahl der Ehrengäste, die den Uedesheimer Schützen ihre Teilnahme an dem Volksfest bezeugten, bewies, daß das Uedesheimer Schützenfest sich eines

guten Rufes im Neußer Stadtgebiet erfreut. So sah man Kreisleiter Bärger, den Vertreter des Oberbürgermeisters, Dr. Koch und Polizeidirektor Kapitän.

Es war ein herrliches Bild, als der städtische und abwechselungsreiche Schützenzug unter den Klängen der Spiel-leute und der Rennefeldischen und Straberger Jägerkapelle, seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen des idyllischen Rheinörtchens nahm. An den Hauptstrahlen bildete eine große Zuschauermenge, unter denen besonders viele Gäste von auswärts waren. Später, auch die in der Nähe von Uedesheim lagernden Paddler nahmen die Gelegenheit wahr, bei dem Volksfest der „Nachbarn“ mit dabei zu sein. Glänzend verlief der Vorbeimarsch, dem die Spielleute und die Kapellen aus Neuß und Straberg, den nötigen Rhythmus zu verleihen wußten. Besonderen Beifall fand außer verschiedenen Zügen ein Fahnenkonventer, der trotz seiner Jugend seine Kunst auf verstand.

Nach der Rückkehr auf den stark besuchten Rummel-platz nahmen die Schützen zur feierlichen Uebergabe des Schießstandes am Schießstand Aufstellung. Nach einem Gefallenengedenken hieß Präsident Kirberg die Ehrengäste und die Schützenabordnung aus Düsseldorf-Golt-hausen willkommen. Dann wandte sich Ortsgruppenleiter Reisdorf an die Schützen und Volksangehörigen. Der Ortsgruppenleiter sprach zunächst über den Sinn der Schützen- und Volksfeste und erklärte, daß diese Feste dem deutschen Wesen entsprungen wären. Die Führung des Uedesheimer Schützenvereins

Schießstand den ersten Ehrenschuß für den Führer. Bürgermeister Dr. Koch tat den ersten Schuß für den Oberbürgermeister. Hierauf gab Oberst Leusch den Regimentsbefehl bekannt. Dann begann bei ausgezeichneter Stimmung im Festzelt und in den Lokalen ein frohes Schützenfeiern, an dem die gesamte Bevölkerung und die auswärtigen Gäste Anteil nahmen.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Bei der Internationalen Harvester Company (Abt. Windgarn) können auf eine 25jähr. Tätigkeit zurückblicken Fräulein Maria Scholten, Neuß, Promenadenstraße 31, und J. Lustenberger aus Holzheim. Beide wurden von Seiten der Direktion und Belegschaft geehrt, und es wurden ihnen Geschenke überreicht.

Kirchweihfest in St. Marien

Die Nordstadt in prächtigem Schmuck

Nach dem geistigen Festhochamt in St. Marien fand gegen 9 Uhr der feierliche Auszug der Pfarrprozession statt. Zum ersten Mal nahm diese den Weg zum nördlichen Gebiet jenseits der Bahn. Bei günstigem Wetter bewegte sich unter Teilnahme aller Stände eine große Prozession durch die Straßen des nördlichen Stadtteils. Unter dem Baldachin trug Pfarrer Kraemer von St. Joseph das Allerheiligste zum ersten Altar an der Ecke Josefstraße-Weissenberger Weg. Am zweiten Altar am Römerplatz erteilte Rektor Vennart von St. Barbara den sakramentalen Segen. Auch der in der Frankfurterstraße aufgebaute Altar hatte einen günstigen Standort. Am dritten Altar erteilte Definitor Pfarrer Langenbach von St. Dreikönigen den Segen.

Im Hauptportal der Marienkirche thronte auf hohem Altar vor blauem Hintergrund die Patronin der Pfarre. Am Marienaltar nahm wiederum die gesamte Prozession Aufstellung. Nach 11½ Uhr verkündeten Pöllerichs die feierliche Segenserteilung durch Dekan Oberpfarrer Niedmann. Alsdann trug der Präses des Erzbischöflichen Konvikts, Reizenberg, das Allerheiligste in das Gotteshaus zurück. Vor 12 Uhr nahm die Pfarrfeier einen eindrucksvollen Abschluß. Zur Hebung der Feierlichkeiten trug der Pfarrchor durch mehrstimmigen Festgesang sehr bei.

Allgemein fiel der reiche Schmuck des Prozessionsweges und aller vier Segensaltäre auf. Mit ganz besonderer Liebe hatten die Anwohner des nördlichen Bezirks der Marienkirche alles aufzuboten, den Zug des Allerheiligsten prächtig zu gestalten. Es gab kaum ein Haus auf dem weiten Prozessionswege, das nicht festlich geschmückt war. An vielen Häusern hatte man sogar in allen Stockwerken die Fenster geschmückt. Der nördliche Stadtteil hatte seiner Freude, daß diesmal dort die sakramentale Prozession ihren Weg nahm, durch die prächtige Ausschmückung schönen Ausdruck gegeben.

Gründer des Kirchenchores von St. Marien vierzig Jahre Priester

Der Regens des Bischöflichen Priesterseminars in Aachen, Prälat Dr. theol. Professor Hubert Busch, feierte ebenfalls dieser Tage sein 40jähriges Priesterjubiläum. Nach seiner in Aachen erfolgten Priesterweihe im Jahre 1896 war die erste Stelle des Jubilars in Neuß an St. Marien. Zugleich kam Monsignore Busch auch als erster Kaplan nach St. Marien, um mit dem damaligen Pfarr-Rektor dieser Kirche, dem inzwischen zu Aachen verstorbenen Prälaten Oberpfarrer Dr. Drammer, die Seelsorge in der neuangeordneten Gemeinde auszuüben, zuerst in der St. Sebastianuskirche, dann in der Marien-Kirche und seit 1902 in der heutigen Marienkirche. Prälat Dr. Busch ist der Gründer des Kirchenchores von St. Marien, dessen Leitung er bis 1903 innehatte. Unter der zielbewußten musikalischen Leitung durch Dr. Busch hatte der Chor schon bald nach seiner Gründung einen Namen weit über die Grenzen der Pfarre. Seit 1932 ist der Jubilar Regens des Aachener Priesterseminars. Viele Jahre war er vorher als Seminardirektor am Lehrerseminar in Xanten tätig.

Jungvolk und Hitlerjugend kämpfen und spielen

Das Sportfest im Stadion

In diesem Wochenende fand im Stadion das Sportfest des Bannes und Jungbannes 229 (Neuß-Grevenbroich) statt, in dessen Verlauf die ganze Vielseitigkeit der körperlichen Betätigung der Jugend in Erscheinung trat.

Es war ein buntes und bewegtes Leben, das sich da im sommerlichen Stadion offenbarte; schon Samstag war ein großer Teil der auswärtigen Teilnehmer hier in Neuß eingetroffen und hatte im Zeltlager im Weissenberger Park Quartiere bezogen; im Laufe des Samstags wurde dieses Zeltlager von vielen besucht.

Samstag vormittag fanden die Wettkämpfe des Jungvolkes statt, die aus Mannschaftskämpfen, 80-Meter-Lauf, Ballweihwurf und Weitsprung bestanden. Nachmittags wurden die Vorrunden im Handball zur Ermittlung des Bannmeisters ausgetragen.

Der Sonntag war der Hauptkampftag, in dessen Verlauf auch Gebietsführer Deiner, Kreisleiter Böger, die Wehrmacht, die Stadtverwaltung durch Professor Werner und die Kreisverwaltung durch Kreisrat Dr. Peretti, der St. ihren Besuch machten. Am Vormittag wurden die Mannschaftskämpfe ausgetragen und der Nachmittag wurde durch den Einmarsch der Teilnehmer eröffnet, an den anschließend durch Stamm I und VIII/229 des Jungvolkes Massenübungen in der Körperschule gezeigt wurden; die St. zeigte ein Massentanzstück und leichtathletische Einzelkämpfe, bei denen es recht gute Leistungen gab. 9.16.8 und 9.17.0 Min. für die beiden besten (Moberg und Röhler) im 3000-Meter-Lauf beweisen das.

Der bunte Rasen der Pimpfe zeigte ebenfalls wieder ein bewegtes Bild, und die Hindernisstaffel der St. die über Steg, Hürde, Pferd und durch die Tonne führte, gab den beteiligten viele Gelegenheiten, ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Auch ein Fußballspiel stand auf dem Programm, das von der Führerschaft des Bannes und Jungbannes bestritten wurde, und dessen Ergebnis von 1:1 den gegenseitigen Leistungen entspricht und die Ehre des Sieges kameradschaftlich in zwei gleiche Teile teilte.

Die wohlgeleitete Veranstaltung schloß mit der Sie-

Bilanz bei der Neusser Wohnungsgenossenschaft für Beamte und Privatangestellte

Eine langsame, aber stetige Aufwärtsentwicklung konnten die Mitglieder der Neusser Wohnungsgenossenschaft für Beamte und Privatangestellte als Gesamtbilanz ihrer Generalversammlung feststellen, zu der sie sich gestern morgen bei Pöppel eingelebten hatten. Für die günstige Entwicklung sprach auch die Absicht, wieder mit dem Bau von Kleinstwohnungen, für die in Neuß ein besonderes Bedürfnis ist, zu beginnen. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Schneider leitete die Versammlung und begrüßte dazu die Mitglieder. Im Laufe der Versammlung wurden die Aufsichtsratsmitglieder Gelmers und Schneider, deren Betrauung fassungsgemäß abließ, wiedergewählt. Ihnen wurde Takt dafür ausgesprochen, daß sie sich ganz in den Dienst der Genossenschaft gestellt hatten. Für die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Reichsbahnoberrat Hansen und Kleist wurden Reichsbahnrat Bullemann und Kettig gewählt.

Geschäftsführer Zee erstattete den Jahresbericht: Das Geschäftsjahr 1935 habe die Genossenschaft in der angestrebten Linie der finanziellen Gesundung weiter gebracht. Nachdem der bisherige Vorsitzende des Vorstandes Oberinspektor Derichs sein Amt niedergelegt hatte, wurde im September das bisherige Aufsichtsratsmitglied W. Kleist zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. An Stelle des nach Goch verstorbenen Polizeikommissars Enderlein wurde der Direktor der Stadt, Betriebswerke Kurt Meyer in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Nachfrage nach Wohnungen sei größer gewesen als das Angebot. Wenn trotzdem durch leerstehende Wohnungen ein Mietausfall von 1040,- RM. zu verzeichnen war, so sei dies darin begründet, daß verschiedene 4-5-Zimmerwohnungen innerhalb eines Monats nicht vermietet werden konnten, da die Bewerber für diese großen Wohnungen meist erst nach ihrer bisherigen Mietverträge kündigen mußten, abgesehen von den Fällen, daß die Bewerber nach Neuß zuziehen. Aus diesen Gründen sollte bei der beschleunigten Mietsenkung eine sechs wöchentliche Kündigungsfrist eingeführt werden.

Die Anzahl der Mitglieder sei bei einem Zugang von 55 Mitgliedern mit 56 Anteilen und einem Abgang von 51 Mitgliedern mit 51 Anteilen geblieben von 419 Mitgliedern auf 423 Mitglieder mit 427 Geschäftsanteilen.

Die 108 Miethäuser stehen mit 1.690.737,77 RM. zu Buch. Die Baukosten einschließlich Grund- und Bodenkosten sind unter Berücksichtigung einer weiteren 1,5-1,9prozentigen Abschreibung von insgesamt 1.837.666,69 RM. eingeleistet mit 1.599.585,02 RM.

Das Mietaufschlagvermögen habe sich infolge Rückzahlung von Restkaufhypotheken in Höhe von 9910,96 RM. und Verminderung der Mietrückstände verringert. Der Mietrückstand sei bei einer Abschreibung von 8.331,23 RM. für alte Mietrückstände aus früheren Jahren zurückgegangen von 11.075,53 RM. am 1. 1. 1935 auf 8701,29 RM. am Jahres-schluß. Die eingeleitete Beibehaltung der Mietrückstände sei weiter verfolgt worden.

Die Guthaben bei Banken und Sparkassen belaufen sich auf 20.549,88 RM., so daß die lang ersehnte und von dem Regierungspräsidenten geforderte Zahlungsbereitschaft der Genossenschaft erreicht sei. Neben den Verbindungen mit der Post für Handverl. und Gewerbe und der Städtischen Sparkasse seien Geschäftsbeziehungen aufgenommen mit der Bau- und Bodenbank in Essen, die auch bereit sei, von den Mitgliedern gekündigte Geschäfts-guthaben zu bevorzugen, so daß es demnach in Ausnahmefällen möglich sei, den Mitgliedern zu ihren Geschäfts-guthaben zu verhelfen, ohne daß die zweijährige Kündigungsfrist abgewartet zu werden brauche.

Die Geschäfts-guthaben seien erfreulicherweise im Steigen begriffen. Der Zugang betrug 11.059,68 RM., während 7291,45 RM. abgingen, so daß der absolute Zugang

3768,23 RM. beträgt mit einem Bestand von 86.415,52 RM.

Die gesetzliche Rücklage vermehrte sich um 974,86 RM. auf 42.804,93 RM., die Bauerneuerungs-rück-lage um 4392,68 RM. auf 27.473,91 RM. und die Rück-lage für etwaige Mietausfälle um 1500,- RM. auf 8073,26 RM. Die vertraglichen Hypothekentilgungen konnten bezahlt werden. Die Hypothekenschulden betragen 1.510.983,37 RM. gegenüber 1.529.611,32 RM. im Vor-jahr. Die Sparanlagen seien von 44.234,58 RM. auf 34.388,16 RM. gefallen. Es wurde an den Sparwillen der Mitglieder appelliert, da es eine dankbare Aufgabe sei, mit-zuhelfen an der Errichtung von Wohnungen, zumal im Stadtgebiet ca. 3000 Wohnungen fehlen. Die Liquidität sei endlich erreicht. Der Kapitalvorrat betrage 10.727,85 RM. Hierbei seien allerdings nicht berücksichtigt die Ansprüche, die von den Sparern in Höhe von 34.388,- RM. an die Genossenschaft gestellt werden könnten.

Das eigene Kapital betrage 171.827,48 (im Vorjahr 162.110,98), das fremde Kapital betrage 1.565.093,09 (1.598.469,60), das Gesamtgeschäftskapital 1.736.920,57 (1.760.580,56), das eigene Kapital sei gewachsen um 9716,50 (3289,-).

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt fol-gendes: Die Aufwendungen, Zinsen, Unkosten und Ab-schreibungen betragen 162.358,90 RM., die Erträge, Mieten und Zinszuschüsse 169.958,82 RM. Die Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben ergibt 7599,86 RM.

Gewinn. Dieser sei erhöht durch eine Einnahme von 1729,49 RM. aus einer Betriebsrücklage. Der Gewinn würde also ohne diese Einnahme nur 5880,37 RM. betragen, der ausreichte, um eine 3-prozentige Dividende zu bezahlen und den gesetzlichen Referendums zu spielen.

Die Zinszuschüsse in Höhe von 14.217,59 RM. seien außer-ordentlich hoch, bezogen auf die Hypothekenzinsen. Die Er-hebungen seien zurückzuführen auf die ab 1. 10. 1935 einge-tretene Zinsenkung. Die steigende Besserung der finan-ziel-lagen der Genossenschaft und insbesondere die ab 1. Okto-ber eintretende Zinsenkung hätten den Zeitpunkt für eine Mietsenkung näher gerückt.

Die bisherige Bewertung der Wohnungen nach der An-zahl der Zimmer unter Berücksichtigung der Baufkosten hätte berechnete Unzufriedenheit ausgelöst und soll nach einer ein-heitlichen Linie geändert werden. Es würde keine prozentuale Mietsenkung ins Auge gefaßt. Eine Kommission aus dem Vorstand und Aufsichtsrat habe begonnen, jede Wohnung zu besichtigen und abzuschätzen.

Die Mietsenkung — bzw. in wenigen Fällen mußte zu einer geringen Erhöhung geschritten werden — habe März 1936 in Kraft treten können. Die Wohnungen wurden ein-geteilt entsprechend der Wohnlage und Ausstattung. Grund-lage sei die mübare Fläche, vertrieben nach der Geschosslage. Die Genossenschaft fühle sich wieder stark, sich ihrem Hauptziel der Errichtung neuer Wohnungen zu-zuwenden. Es sei beabsichtigt, etwa 40 Wohnungen an der Bergheimerstraße hinter der Bomona im Rahmen der Gartenstadt Neußberg zu errichten. Diese Wohnungen, bestehend aus Küche, Schlafzimmer und einem kleineren Zim-mer, etwa 150 Quadratmeter Garten sollen zu einem Miet-preis von 25,- RM. monatlich vermietet werden können.

Es wurden noch über Satzungsänderungen und über an-dere Fragen der Genossenschaft Beschlüsse gefaßt. Von der Prüfungskommission war die Bilanz aufstellung und der Ge-schäftsbericht für richtig befunden worden. Seinen Aufstellern wurde die Entlastung erteilt, wie auch dem Gesamtvorstand und ihm für seine Arbeiten gedankt. Zum Schluß verabschiedete der Leiter der Versammlung Schneider, daß man weiter befreit sein wolle, seine Arbeit im Sinne des Volksganges fortzuführen.

Priesterjubiläum von Prälat Oberpfarrer Jaegers

Der erste aus der Neusser Marienkirche hervorgegangene Priester, Monsignore Heinrich Jaegers, Oberpfarrer an der Provinzial-Geist- und Pflegeanstalt Johannisst.-Schleien, konnte dieser Tage sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar empfing 1896, am Feste Mariä Heimsuchung, in der hohen Domkirche zu Köln durch Weihbischof Schmitt die Priesterweihe. Als Kaplan war er tätig in Essen, St. Marien, und in Köln, St. Mauritius und St. Columba. Nach neun-jähriger Tätigkeit erhielt er mit hervorragenden Fähigkeiten ausgezeichnete Priester durch Kardinal Fischer den Ruf als Seelsorger an der Provinzial-Geist- und Pflegeanstalt Johannisst. An dieser schwierigen Stelle verließ Prälat Jaegers seit 1. Juli 1905 das Amt eines Pfarrers. Über 31 Jahre hat der Jubilar sich für die notleidende Menschheit unermüdlich geopfert. Er hat es verstanden, durch seine bewundernswerten Geduld und große Besonnenheit den Kranken Trost und Hilfe zu spenden. Darum erweist er sich auch allgemeiner Beliebtheit. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste verlieh Papst Pius XI. ihm am 30. März 1935 die Päpstliche Ehrenkammerwürde. Mit dem Jubilar noch ein langes Leben beschieden sein!

Anlauf gezogener Auslosungsrechte

der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches

Die bei der Auslosung am 8. Juni 1936 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches sind bestimmungsgemäß am 1. Oktober 1936 einzu-lösen. Wie in früheren Jahren werden die gezogenen Auslosungsrechte bereits vor dem Fälligkeitstakt unter Abzug eines zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu berechnenden Diskontos frei von Provision anlaufen.

Der Anlauf der Auslosungsrechte erfolgt durch die Reichsbank anfallen, in Berlin durch die Post-sparbank der Reichsbank, Jägerstraße 55 I. Die Inhaber der Auslosungsrechte, die vor dem 1. Oktober 1936 in den Besitz des Einlösungsbeleges gelangten wollen, können schon jetzt ihre Stücke der nachfolgenden Reichsbankanstalt zum Anlauf übergeben, die die Auszahlung des Einlösungs-betrages unter Abzug des Diskontos nach Prüfung der Stücke vornehmen wird.

Der vorzeitige Anlauf der ausgelösten Schuldbe-forderungen der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches erfolgt zu den selben Bedingungen durch die Reichsbank-verwaltung.

MONTAG, D

Vor den

Den Deut- und 12. Juli veranlaßt hat, um am kommenden Olympischen Spielen teilnehmen zu können. Die Bewerber werden dabei auf einen Preis von 1000 Reichsmark belohnt. Die Bewerber müssen im Alter von 18 bis 25 Jahren sein. Die Bewerber müssen im Alter von 18 bis 25 Jahren sein.

Jesse O

Amer

Die zwei-tenigten Sten am kommenden Olympischen Spielen teilnehmen zu können. Die Bewerber werden dabei auf einen Preis von 1000 Reichsmark belohnt. Die Bewerber müssen im Alter von 18 bis 25 Jahren sein. Die Bewerber müssen im Alter von 18 bis 25 Jahren sein.

Bonnet

Vor nun-tem Welt-ten-Waren-reicht. Den-ten fauor-25jährige-dau mit 66-

Bonnet

ren recht-ung in ein-

Der Ti-

Punkten d-

Sena (6289)

Unsere

Zwei

Die best-ten schönen-Olympia-W-terhaltig o-in weniger-Olympia-W-wird. Zwei-Olympia-W-

Gau

Aac

Die

Auf de-tenen S-des Gaus-Better er-nicht sehr-nach der-schwimmen-gemäß Df-ter an de-den Stoff-zu erwäh-Meter Br-Berhältni-

Ga

Im K-tag die M-schon am-teressante-das Refe-Maria G-unfere R-der vorz-6:09 geg-dat Diffe-schlag in-trapp un-Teilnehm-waren d-befonders-schaft do

SPORT

MONTAG, DEN 6. JULI 1936

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Vor den Leichtathletik-Meisterschaften

Titelkämpfe gut besetzt

Den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 11. und 12. Juli im Stadion zu Berlin-Eichkampffeld stattfinden, kommt diesmal eine besondere Bedeutung zu. Sie sind die Endauscheidung, von der man die einwandfreie Unterlegenheit für die Aufstellung der deutschen Olympiamannschaft erhofft. Die zweitägigen Titelkämpfe werden daher am kommenden Wochenende im Mittelpunkt aller Leichtathletiksportarten stehen.

Die Belegung muß als sehr gut bezeichnet werden, wurden doch nicht weniger als 484 Meldungen abgegeben, von denen 85 auf die fünf Wettbewerbe der Frauen entfielen. Alle Deutschen Meister und Meisterinnen des Vorjahres werden sich zur Titelverteidigung stellen.

Jesse Owens springt Weltrekord!

4,425 Meter stahhoch!

Amerikas Rüstung zu den Spielen der Welt

Die zweitägigen Leichtathletik-Meisterschaften der Vereinigten Staaten, die als letzte Vorbereitung für die bereits am kommenden Wochenende auf Randall Island veranstalteten Olympia-Auscheidungskämpfe gelten, haben erneut den Beweis dafür erbracht, daß das Sternchenbanner in Berlin mehr als einmal am Siegesmast erscheinen wird. Die beiden Glanzpunkte der vorzüglich geleiteten Meisterschaft, zu der rund 1000 Weltkämpfer in das Palmer Stadion der Princeton-Universität einmarschierten, waren die Weltrekord-Jesse Owens, der 7,99 Meter weit sprang, und die Stabhochsprungbegeisterung eines bisher unbekannten Mannes, George Balfour, der 4,425 Meter hoch bewältigte. Der zweite Sprung Jesse Owens, der bekanntlich auch über die Kurzstrecken nur wenig ernsthaften Gegner haben dürfte, mit 8,13 Meter (H) ist von den Amerikanern als Rekord nicht angemeldet worden.

Bonnet deutscher Zehnkampfmeister

Vor nur schwachem Besuch und bei zum Teil regnerischem Wetter wurden auf dem Allianz-Sportplatz in Berlin-Wannsee die Leistungen vergangener Jahre erreicht. Den Meistertitel errang in Abwesenheit der verletzten Favoriten Hans Helge Eide und Gerhard Stöck der 25jährige Bonnet von der Luftwaffen-Sportschule Spanndau mit 6666 Punkten.

Bonnet ist seit 1931 Zehnkämpfer, seine Leistungen waren recht gleichmäßig, doch ist mit einer weiteren Steigerung in einzelnen Leistungen schon in Kürze zu rechnen.

Der Titelverteidiger Huber-Berlin belegte mit 6458 Punkten den zweiten Platz vor den Thüringern Müller-Sena (6289) und Eder-Zeulenroba (6199).

Unsere Handballspieler sind gerüstet

Zwei Probekämpfe in Lintfort. — Hervorragende Leistungen der N-National-Auswahl.

Die besten deutschen Handballspieler sind augenblicklich im schönen Bundesheim zu Duisburg zu einem letzten Olympia-Vorbereitungsturnier versammelt, hier werden sie letztmalig auf Herz und Nieren geprüft und dann erfolgt in wenigen Tagen die endgültige Ausmusterung für unsere Olympiadelegation, die insgesamt 22 Spieler umfassen wird. Zweimal während der Dauer des Turniers treten die Olympiakandidaten in Wettkämpfen an die Öffentlichkeit.

Gaumeisterschaften der Schwimmer

Aachens Schwimmer überlegen

Die Gaumeisterschaften in Brühl. — Durchschnittszeiten.

Auf der herrlichen Schwimmbahn des Stadions in dem kleinen Städtchen Brühl kämpften die besten Schwimmer des Gau Mittelrhein um die Meistertitel. Leider ließ das Wetter einige Wünsche offen. Da außerdem die Bahn nicht sehr leicht ist, blieben gute Zeiten aus. Die erstmalig nach der Zusammenlegung wieder im Gau Mittelrhein schwimmenden Aachener Sportler holten sich erwartungsgemäß den Löwenanteil. Vordrängte ging nur über 200 Meter an den Start, während Trocha das 100 Meter Kraul und das 100 Meter Rückenschwimmen an sich brachte. In den Staffeln waren die Aachener ebenfalls hoch überlegen. Zu erwähnen ist die Zeit von Ohligschläger-Trier über 200 Meter Brust in 2:50,6 Minuten, was in Anbetracht der Verhältnisse als recht gut zu bewerten ist.

Gau Niederrhein in Wiesdorf

Im Freibad Beverfusen-Wiesdorf begannen am Samstag die Niederrhein-Gaumeisterschaften im Schwimmen, die schon am ersten Tage spannende Kämpfe brachten. Das interessanteste Rennen war die Lagenstaffel (100, 200, 100 m) das Krefeld 93 dank einer überragenden Leistung von Martha Genenger knapp gegen Düsseldorf gewinnen konnte. Unsere Rekordschwimmerin bewältigte die 200 m Brust in der vorzüglichen Zeit von 3:05 Minuten. Krefeld siegte in 6:09 gegen 6:10,2 Minuten von Düsseldorf. In Krefeld hat Düsseldorf eine vielversprechende Krauschwimmerin, sie schlug über 100 m Ingrid Ohligschläger in 1:16,1 Minuten knapp und sicherte sich auch die 400 m, wo alle übrigen Teilnehmerinnen vorzeitig aufgaben. Bei den Männern waren die Duisburger Vereine, vor allem die Amateure, besonders erfolgreich, bei den Frauen übertrug die Mannschaft von Düsseldorf 98. Erwähnung verdient noch der

„Grosser Preis von Europa“

240 000 Zuschauer - Der Sieger Guthrie - Glänzende Rennen der Deutschen

Die deutsche Motorradrennzeit erreichte Sonntag mit dem „Großen Motorradpreis von Europa“, der auf der herrlichen Strecke bei Hohenstein-Ernstthal ausgetragen wurde, ihren Höhepunkt. Die besten europäischen Fahrer, darunter auch die Spitzenfahrer aus dem Inland, waren gekommen, um mit ihren schnellen Maschinen zu starten. Kein Wunder, daß zu diesem Großereignis am Sonntag eine wahre Völkerwanderung einströmte. Mit 240 000 wurde die Zuschauerzahl angegeben und man kann dazu sagen, daß der Menschenwall in Hohenstein vorher noch nie so dicht war. Für die Rennen ließ das Wetter keine Wünsche offen.

Die großen Hoffnungen der Zuschauer, daß es prachtvolle Kämpfe geben würde, gingen restlos in Erfüllung. Wohl lüchelten sich die großen Fahrer recht schnell, aber es wurde um jeden Zoll Boden mit einer Erhitzung gekämpft, die schließlich ihren Höhepunkt und fast dramatischen Höhepunkt im Rennen der Halblitermaschinen fand, als der DKB-Fahrer Müller und der Engländer White auf Norton Rad an Rad im Kampf um den zweiten Platz durch die Kurven saßen, wobei Müller die Oberhand behielt und mit knappem Vorsprung den zweiten Rang für die deutsche Industrie rettete.

Leider gab es diesmal keinen deutschen Klassensieg. Gewinner des „Großen Preises von Europa“ wurde der Engländer Guthrie, der auf seiner Norton ein Bombenrennen fuhr und mit einem Stundennittel von 129,9 km-Std. auch einen Klassenrekord aufstellte. Ueberraschend und ebenso erfreulich ist aber die große Fahrt des jungen Bielefelder Müller, der sich in diesem Jahr schon mehrfach als ein glänzender Fahrer zeigte. Müller blieb mit 129,5 km-Std. nur knapp geschlagen. Er brachte es sogar fertig, White im Endkampf auf den dritten Platz zu verweisen. Mansfeld und Fleischmann wurden Viertes und Fünftes und erst dann folgte der Schwabe Sumquist auf Husqvarna.

Im der Klasse bis 350 cm blieb der englische T-Sieger Frith auf Norton vor Steinbach und Fleischmann siegreich, während in der Klasse bis 250 cm die siegewohnte DKB,

die im Vorjahre noch überlegen in diesem Rennen triumphierte, den zweiten Platz mit E. Kuge hinter Tyrrell Smith (England) auf Eggislor belegte. In der Klasse bis 175 cm kam von den sechs gestarteten Maschinen überhaupt keine ins Ziel, wie überhaupt die Ausfälle sehr hart waren.

Im Dreieck um die Hohensyburg

Es war ohnehin ein kleines Risiko, am Sonntag, dem Tag des Großen Europapreises in Hohenstein-Ernstthal, mit dem ersten Hohensyburg-Bergrennen viel Gegenliebe zu finden und so war es nicht verwunderlich, als noch dazu ein unangenehmer Dauerregen den Sonntag verdarb, daß nur knapp 20 000 Zuschauer ins schöne Weltfaltenland kamen, die sich natürlich auf der 3,2 Kilometer langen, landschaftlich herrlich gelegenen Rennstrecke verloren.

Die Voraussetzungen für eine gute sportliche Unterhaltung waren auf der sorgfältig gepflegten, im Dreieck um die Hohensyburg verlaufenden Straße, von vornherein erfüllt. Die zahllosen Kurven und zum Teil erheblichen Steigungen stellten an die Teilnehmer überaus schwierige Anforderungen, die den Charakter eines echten Bergrennens trugen und in den spannenden Kämpfen kamen dem Besucher das Fehlen unserer besten Kräfte eigentlich garnicht so zum Bewußtsein.

Ergebnisse: (Lizenzfahrer): Motorräder bis 250 cm: 1. Hiert-Düsseldorf (DKB) 2:29,1. Bis 350 cm: 1. Doppel-Bad Dnhausen (MSL) 2:19,4. Bis 500 cm: 1. Burge-Bochum (Imperio) 2:16 (84,6 km-Std.). — Schnellste Zeit des Tages, erster Hohensyburg-Bergrennen: Seitenwagen bis 600 cm: 1. Köhmer-Bochum (Morton) 2:33,2. Bis 1000 cm: 1. Brintmann-Münster (BMW) 2:35,4. Sportwagen bis 750 cm: 1. Band-Düsseldorf (Austim) 2:39,3. Bis 1100 cm: 1. Denthel-Rön (MR) 2:39. Ueber 2000 cm: 1. Berg-Altena (Alfa Romeo) 2:17,4.

neut, daß die deutsche Spitzenklasse durch die eingetragene Vorbereitung nur noch geringe Unterschiede im Können aufweist.

Der Stand nach den Pflichtübungen: 1. Steffens-Bremen 58,167; 2. Winter-Frankfurt 57,366; 3. Frey-Bad Kreuznach 57,200; 4. Schlaf-München 56,933; 5. Stadel-Ronstanz 56,700; 6. Becker-Neustadt 56,635.

Die Turnerinnen.

Gleich den Männern stellten sich am Sonntag vormittag auch die besten deutschen Turnerinnen in der Hamburger Hanseatenhalle einem sehr kritischen Kampfericht, um hier die Berechtigung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen zu erwerben.

Zwar erfolgte noch keine endgültige Aufstellung der Olympia-Vertreterinnen, doch geht man sicherlich nicht fehl, wenn man den Erstplatzierten in Hamburg die besten Aussichten gibt: 1. Friedel von (Münster) 85,975; 2. Käthe Sohmemann (Hamburg) 81,100; 3. Julie Schmidt (München) 81,075; 4. Paula Böhsen (Hamburg) 78,950; 5. Trui die Meyer (Hannover).

Hamburger Jubiläumsregatta

Das Jubiläum des deutschen Rudersports, das bereits am Freitag mit dem letzten Rudertag des DRV und mit einem Festabend seinen Anfang genommen hatte, erreichte am Samstag mit dem Beginn der Jubiläums-Regatta auf der Alster in Hamburg seinen Höhepunkt. Mit der Entscheidung des Hammonia-Preises gelangte gleich als zweites Rennen eines der wichtigsten zur Entscheidung. Der Zweikampf zwischen dem bereits in Grünau siegreichen Boot der Berliner Jelle mit dem Würzburger Vierer endete mit einem Erfolg der Berliner. Am Reigen der eifrigsten Rennen folgte dann der 1. Vierer um den „Kaiserpreis“, der das Würzburger Boot im Kampf mit den österreichischen Olympia-Anwärtern von Bifing Ling überlegen siegreich sah. Die größte Überraschung des ersten Tages bildete die Entscheidung des Jahrhundert-Walters. Die Jelle Würzburg siegte vor Grünau und Mainz.

Schweizer Rudersiege in Henley

Am Vespere des englischen Ministerpräsidenten Baldwin und einer riesigen Zuschauermenge wurde am Samstag Englands älteste Ruderregatta, die „Royal Henley“, in allen Wettbewerben abgeschlossen. Die Schweizer Ruderer schnitten am besten ab, denn sie gewannen allein drei Wettbewerbe.

Ernst Ruffi (FC Zürich) wiederholte im Einer-Rennen um den „Diamond Sculls“ seinen Vorjahrsieg und schlug den Engländer Tyler überlegen mit drei Rängen in 9:22 Minuten. Der Achter des FC Zürich, der in den vorentscheidenden Rennen in großem Stil die japanische Olympiamannschaft ausgeschaltet hatte, gewann den Endlauf zum „Grand Challenge Cup“ gegen den Leander Club London mit fünfplätzierten Rängen in 7:25 Minuten leicht. Den dritten schweizerischen Erfolg gab es „erneut“ durch den FC Zürich, der sich mit zwei Rängen in 7:05 Minuten den „Stuart Cup“ gegen den Leander Club London sicherte. Eine rein amerikanische Angelegenheit war der Endlauf der Achterboote um den „Thames Challenge Cup“. Die Labor Universität siegte mit vier Rängen mit 7:44 Minuten gegen die Kent-School. Den Doppel-Zweier um die „Silver Goblets“ sicherten sich die Gebr. Otter in 9:17 Minuten vor ihren englischen Landsleuten Wingate-Babbler.

Ausscheidungsturnen in Hamburg

Die Turner.

Die Olympia-Ausscheidungsturnen der deutschen Turner stehen vor dem Abschluß. In Hamburg fanden sich die besten Turner und Turnerinnen ein, um in letzten Ausscheidungsturnen die endgültige Belegung für die Olympischen Spiele zu ermitteln. Zu den Pflichtübungen in der Hanseatenhalle stellten sich elf Turner. Es zeigte sich er-

Sieg von Herbert Heinrich; der Altmeister gewann die 50 Meter Kraul der Altersklasse über 35 Jahre in der Bestzeit von 30,4 Sekunden.

Am Sonntag gab es zum Teil achtbare Ergebnisse. Die beiden zu den Olympiaauscheidungsturnen zählenden Wettbewerbe der Frauen verliefen äußerst spannend. Martha Genenger schlug über 200 m Brust im Spurt Trude Wollschläger-Duisburg in 3:05 Minuten. Ueber 100 m Rücken gewann Christel Rupte-Ohligschläger in der ausgezeichneten Zeit von 1:21,4 Minuten vor Anni Stoffe, die mit 1:23,2 ebenfalls eine anerkanntswerte Leistungssteigerung zeigte. Das Schwergewicht hat sich bei den Männern ganz nach Duisburg verschoben, während die Führung im Gau bei den Frauen erneut an Düsseldorf 98 vor Krefeld 93 und den 1. Duisburger Damen-SC fiel.

Fischer schwamm 2:20,3

In Hildesheim begann der Gau Niederrhein seine Gaumeisterschaften im Schwimmen. Die weitaus beste Zeit erzielte Helmut Fischer-Bremen über 200 Meter Kraul mit 2:20,3 Minuten. Wie schwer die Bahn war, geht daraus hervor, daß Heibel 2:28,8 benötigte.

Deutscher Rekord von Nixe-Charlottenburg

In Beeslow trafen sich am Samstag Brandenburgs Schwimmer und Schwimmerinnen, um ihre Meister zu ermitteln. Bei den Frauen gab es durch Nixe Charlottenburg einen deutschen Rekord. Die Berlinerinnen unterboten über 3 mal 200 Meter Brust die bisherige Bestleistung von 10:01,8 auf 9:54,3 Minuten.

In Krefeld:

Heerschau des Turnens

Das Kreisgruppenturnfest der niederrheinischen Turner - Turnerische Kundgebung für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen - Neuß stellte eine Anzahl Sieger

Das Kreisgruppenturnfest steht mit großen Letztern in der Geschichte des Gau's Niederrhein verzeichnet. Das Kreisgruppenturnfest hatte eine gewaltige Beteiligung und wickelte sich dank der vorzüglichen Vorarbeit, insbesondere des Stadtamtes für Leibesübungen, glatt und reibungslos ab. In musterwürdiger Disziplin und Ordnung haben die Turner und Turnerinnen ihr Fest gefeiert. Sie haben vor der breiten Öffentlichkeit ein bebildertes Zeugnis abgelegt für Deutsche Turnertum und deutsches Volkstum. Sie haben vor allen Dingen gezeigt, daß sie am linken Niederrhein bereit sind, das Jahrliche Gedankengut im Reichsbund für Leibesübungen weiterzuführen und zu pflegen. Die turnerische Heerschau des linken Niederrheins war ein gewaltiges Bekenntnis für Volk und Vaterland.

In den frühen Nachmittagsstunden am Samstag eilten Turner und Turnerinnen zu ihren Wettkampfstätten. Fünf Sportplätze wiesen alsbald ein buntes Bild turnerischer Wettkämpfe auf. Der meiste Betrieb und die spannendsten Wettkämpfe kamen auf der herrlichen Grottenburg-Kampfbahn zum Austrag.

Der Hauptfestsonntag

Bereits in den frühesten Morgenstunden wirds in den Straßen der Stadt lebendig. Die Trommlerkorps der Turner ziehen auf zum Fest. Wenige Stunden später kommen die Turner und Turnerinnen per Bahn, per Autos usw. zur Feststadt, die ihr herrlichstes Kleid angelegt hat. Gegen 10 Uhr wird es auf den Wettkampfstätten lebendig. Die Turner rücken fündig an und stellen sich auf mit den übrigen Sportvereinen, den Schützen und den Sängern zum gewaltigen Festzug.

Festzug

Pünktlich marschierte der Zug ab und wurde am Rathaus von den Spitzen der Behörden und Partei abgenommen. Der Festzug bot ein vorzügliches Bild starrer Rucht und Disziplin. In musterwürdiger Ordnung marschierten zunächst die Ehrenformationen der Partei, SA, NSKK, SA, NSDAP. Die Turnerinnen in ihren schmutzigen Festkleidern, dahinter die Turner in blendend weiß. Das Geleiten wollte kein Ende nehmen und immer wieder brachen Stürme der Begeisterung los, als der stattliche Festzug an der Ehrentribüne vorbeimarschierte. Der Festzug war ein Schmuckstück erster Güte und vereinte zum ersten Male alle Fachämter des Deutschen Reichsbundes. Die Sportler waren ebenfalls in stattlicher Zahl zur Stelle in farbenprächtiger Sportkleidung. Die Schützen und die Sänger bildeten in großer Zahl den Abschluß dieses herrlichen Zuges.

Raum waren die Turner in ihren Standquartieren zur Ruhe gekommen und schon rief die Pflicht das große Schauturnen auf der Stadtwaldwiese.

Während am Samstag nachmittag auf den verschiedensten Sportplätzen Wettkämpfe zum Austrag kamen, bot der Sonntag nachmittag auf der Stadtwaldwiese ein gewaltiges Bild turnerischer Gemeinschaftsarbeit.

Zwischenszeitlich waren die besten Turner der einzelnen Kreise aufmarschiert und zeigten die Proben ihres Könnens am Reck und am Barren, wobei man die Feststellung machen konnte, daß das Geräteturnen im Gau 10 auf sehr hoher Stufe steht. Eine der gewaltigsten Darbietungen des Nachmittags folgte und zwar das Fahnen-schwingen der Turnerinnen.

Inzwischen waren die Vorläufe in den verschiedensten Staffeln ausgetragen, so daß der Endkampf stieg. In der 4x100 Meter-Staffel der Turner siegte der Rheinder Turnerverein in 47,2 Sek. 2. Sieger wurde Reichsbahn T. V. Neuß in 49,00 Sek.

Bei den Turnerinnen siegte der Krefelder Turnverein in 56,3 Sek. Die Jugend Jahrgang 1918-19 und Jahrgang 1920-21 kämpften ebenfalls in der 4x100 Meter-Staffel um den Sieg. Im Jahrgang 1918-19 wurde T. V. Schiefbahn mit 49 Sek. Sieger.

Inzwischen war der gelbe Nebel verwandelt worden in einen Tummelplatz der Kinder aus den Turnvereinen. In lebendiger und fröhlicher Form zeigten sie ihre Spiele und turnerischen Fertigkeiten und ernteten ebenfalls herrlichen Beifall.

Nun war der große Augenblick gekommen - Turner und Turnerinnen standen angetreten an den allgemeinen Freilebungen. Unter den Klängen der Musik turnten die Turnerinnen ihre allgemeinen Freilebungen. Es ist ein gewaltiges Bild, das sich dem Auge der Zuschauer bietet und nach wenigen Minuten wechselt das Bild der Turnerinnen in ein Weiß der Turner, die ebenfalls ihre allgemeinen Freilebungen zeigen. Der Schluß des Turnfestes ist gekommen. Turner und Turnerinnen sind aufmarschiert zur Siegerehrung. Kreisoberturnwart Schroer nimmt die Ehrung der Sieger vor und überreicht dem ersten Sieger im Reckkampf den Ehrenkranz, worauf sich alle Turner und Turnerinnen, die Sieger geworden sind, mit dem Ehrenkranz schmücken. Das Gut-Heil gilt den Siegern des Tages. Alsdann sprach der Kreisleiter der NSDAP, Dietelkamp, und betonte, daß zum gefunden Geist ein gesunder Körper gehört und richtete an alle fernstehenden den Appell, es den Turnern gleich zu tun.

Auf der Grottenburg-Kampfbahn wurden die Geräte-Wettkämpfe ausgetragen. Ganz besonderes Interesse erweckte der

Reckkampf - Turner - Oberstufe

Die von den Turnern dieser Klasse gezeigten Leistungen waren ganz hervorragend. Die Zuschauer quittierten die ausgezeichneten Darbietungen manchmal mit lautem Beifall. Alle Wettkämpfe wickelten sich glatt und reibungslos ab.

In der Oberstufe wurde erwartungsgemäß 1. Sieger Josef Hansen von der Turnerschaft St. Ebnis mit einem Vorsprung von 5 Punkten vor dem 2. Sieger Josef Lener vom T. V. Homberg, und Heinrich Schmitz, Rheindt. Hansen eroberte an den Geräten durchschnittlich 18,1 Punkte, Schmitz 18 Punkte, Lener 17,1. Lener hat alle im Volkstümlichen übertroffen - 44, Hansen 41 und Schmitz 37.

Wettkampf der Älteren

Die Älterturner, die den Wettkampf mitmachten, traten auf Spröbental an. Obmann war Fritz Hoffmann von der Turngemeinde 1848 Neuß, Kreisamturnwart des Turnkreises 3. Der alte Fachmann traf schnell seine Einteilung und wie auf allen Plätzen, so auch hier, treten die Alten mit dem Turnerkampfsieg Turner auf zum Streite in die Kampfbahn. Mit dem alten Kampfsiege wird im friedlichen Wettkampf um den Ehrenkranz gekämpft. Wir sehen noch gute Leistungen und freuen uns über den Eifer. Gemeldet waren insgesamt 85 Wettkämpfer. Insgesamt 27 wurden Sieger.

Reckkampf der Turnerinnen

Der Reckkampf der Turnerinnen fand auf dem Turnplatz an der Oppumer Straße statt. Die gemeldeten Teilnehmerinnen waren größtenteils zum Wettkampf angetreten, der in seinen Auswirkungen recht beachtliche Leistungen zeigte. Die Leistungen wurden in zwei Altersklassen durchgeführt, mit dem Unterschied, daß die erste Abteilung ein Speerwerfen und die zweite Abteilung ein Kugelstoßen zeigte. Das Gesamtbild dieser Leistungen war recht ansprechend. Es zeigte sich, daß in den verschiedenen Kreisen schon Monate lang für das Kreisgruppenturnfest gearbeitet worden war. Neu in den Kampf eingefügt war die „Völkische Kampfsprache“. Sie baute auf auf das Volkstümliche, das heute im Reichsbund für Leibesübungen mit besonderer Beachtung gelehrt und gepflegt wird.

Jugendturner Drei- und Vierkampf

Pünktlich begannen auch die Jugendturner mit ihren Kämpfen. Im Gleichschritt, ein frisches Turnersied auf den Lippen, so zogen sie auf den Platz des Spielvereins Preußen Krefeld ein, um dann im friedlichen Kampf um den schlichten Ehrenkranz zu streiten. Mit frischem Turnereifer ging jeder an seine Arbeit, und selbst der Älteste wollte nicht zurückstehen, sondern gab sein Bestes, um die gestellte Forderung zu erfüllen. Gute Durchschnittsleistungen wurden auf beiden Plätzen erzielt. Recht oft wurde im Wettkampf die 6-Meter-Grenze erreicht, im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Keulen-Weitwurf wurden ebenfalls recht annehmbare Leistungen gezeigt. Ein eindeutiger Beweis dafür, daß alle Turner ihr diesjähriges Training sehr gut begonnen haben.

Küßkampf der Turner in drei Klassen

Auf dem Sportplatz an der Oppumer Straße wurde pünktlich zum Küßkampf der Turner aufmarschiert, der in drei Leistungsgruppen durchgeführt wurde. Dieser Wettkampf besteht aus Weist- und Hochsprung, 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Keulen-Weitwurf. Dazu kam eine Pflicht-Freilebung sowie die Beteiligung an der völkischen Kampfsprache, die ebenfalls gewertet wurde. Gerade der Küßkampf, der doch sonst ein rein-völkischer Kampf ist, erhielt hierdurch eine wesentliche Bereicherung. Waren doch hierdurch auch alle Volksturner gezwungen, die allgemeinen Freilebungen zu erlernen, von denen eine Gruppe beim Wettkampf gewertet wurde. Die völkische Kampfsprache, die mit einem Lied begonnen und beendet wurde, gab vielen Einblick in unbekannte Teile des Deutschen Volkstums, unterrichtete sie über den Lebenslauf unseres Führers und über die Entwicklung des deutschen Turn- und Sportwesens bis zum heutigen Reichsbund für Leibesübungen.

Das Hauptinteresse galt natürlich, wie bei allen Kämpfen, dem Kampf der Oberstufe, die mit 39 Turnern angetreten waren. Die Siegesaussichten waren während des Kampfes vollkommen offen, da die Teilnehmer aus drei Kreisen, die bisher noch keine gemeinsamen Wettkämpfe durchgeführt hatten, zusammen gekommen waren. Man konnte aber hervorragende Leistungen sehen, so überbrannten mehrere Turner die 1,80 Meter-Grenze beim Hochsprung und im 100-Meter-Lauf wurde die beachtliche Zeit von 11,2 Sek. erzielt. Im Keulen-Weitwurf wurde die Leistungen sehr verschieden, doch warfen mehrere Turner über 60 Meter. Auch in der Mittelstufe wurde hart um den Sieg gekämpft. Die Unterstufe wies eine Rekordbeteiligung auf, 220 Turner stellten sich hier dem Kampfericht. Auch in dieser Leistungsgruppe wurden schon ganz beachtliche Leistungen gezeigt, die ein Bild gaben von dem guten Nachwuchs, der in den Turnvereinen vorhanden ist.

Die Sieger und Siegerinnen

Reckkampf

Turner-Mittelstufe: 8. Kosten Heinrich, T. V. Krefeld, 187; 9. Krahwinkel Joh., T. V. Krefeld, 186; 9. Menten, Krefeld, 186; 9. Hommes Karl, T. V. Krefeld, 186; 17. Siegers Leo, Reichsb. T. V. Neuß, 176; 23. Hilgers Albert, T. V. Neuß, 170,5; 24. Habermann Josef, T. V. Neuß, 170; 26. Bremer Peter, T. V. Jüchen, 168,5; 32. Ries Hans, T. V. Neuß, 164,5; 35. Kramers Franz, T. V. Krefeld, 162,5.

Unterstufe: 1. Schmitt Rudi, T. V. Krefeld, 199; 6. Fischermann Willy, T. V. Krefeld, 185,5; 13. Kosten Toni, T. V. Krefeld, 179,5; 16. Tilmes Heinrich, T. V. Neuß, 178; 19. Schmitz G., T. V. Krefeld, 175,5; 40. Möder Franz, T. V. Jahn Garzweiler, 163; 41. Karl Josef, Riedberg, 162,5; 46. Neufuss Willy, T. V. Jüchen, 160.

Oberstufe: 4. Spir Adam, T. V. Neuß, 191,5; 6. Gerber Karl, T. V. Neuß, 184,5 Punkte.

Küßkampf

Turner-Unterstufe: 2. Ponzlar Matth., T. V. Neuß, 88; 3. Wallrath Karl, T. V. Krefeld, 86; 13. Baum Toni, T. V. Krefeld, 78; 14. Bastian Josef, T. V. Krefeld, 72; 15. Teppner Hans, T. V. Neuß, 70; 17. Schmitz Hugo, T. V. Krefeld, 69; 18. Eiden Peter, T. V. Krefeld, 68; 18. Dietz Josef, T. V. Neuß, 68; 18. Daniels Heinrich, T. V. Neuß, 68; 23. Gortinas Matth., T. V. Krefeld, 63; 24. Jhefen Martin, T. V. Neuß, 62 Punkte.

1. Sieger wurde R. Dehmers, T. V. Mörs. Er schlug die Kugel 11,73 Meter, sprang 1,80 hoch (62 Pft.) und sprang 6,80 Meter weit. 2. Sieger wurde Theo Deberichs, T. V. Neuß. Er sprang 1,70 hoch und lief 11,2 Sek. 3. Sieger wurde sein Vereins-Kamerad Theo Diden.

Reckkampf der Turnerinnen

Was für den Turner der Reckkampf ist, ist für die Turnerin der Reckkampf. Vier Geräte, drei völkische Lebewesen und zwei gymnastische Lebewesen geben diesem Kampf eine Vielseitigkeit, die eine gute Vorbereitung erfordert. Von den gemeldeten 100 Turnerinnen in den beiden Stufen traten 85 an. Sowohl in der Ober- als auch in der Unterstufe sah man ganz vorzügliche Leistungen an den Geräten.

Deutschland im olympischen Hockeyturnier

Die Rangliste

Wie die „Völkische Zeitung“ aus Paris meldet, sind für das olympische Hockeyturnier folgende Gruppen vorgesehen (die eingeklammerten Zahlen sind die Nummern der Rangliste, die man gleichzeitig in Paris für die Hockey-Nationen festgelegt hat; danach ist Deutschland zweitbeste Nation der Welt nach Indien): Gruppe A: Indien (1), Ungarn (11), Tschechoslowakei (12), USA (13).

Gruppe B: Deutschland (2), Afghanistan (8), Dänemark (9), Japan (10).

Gruppe C: Holland (3), Frankreich (4), Belgien (5), Schweiz (6), Spanien (7).

räten. Bei den völkischen Lebewesen zeigten die Mädel, daß sie auch diese Lebewesen des deutschen Turnens nicht vernachlässigt haben. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung sich die Mädel an der völkischen Kampfsprache beteiligten.

1. Siegerin wurde überraschenderweise Angelika Schmitz, Turnerschaft St. Ebnis. Sie erreichte 156 Punkte. Die Frieda van de Booga nach den ersten Lebewesen klar in Front und erlitt bedauerlicherweise einen leichten Unfall, wodurch sie wertvolle Punkte bei den völkischen Lebewesen verlor und damit den sicheren ersten Sieg.

Reckkampf-Turner-Mittelstufe

Der junge Nachwuchs drängt sehr stark nach vorne. Das kam überzeugend zum Ausdruck durch die riesige Beteiligung beim Reckkampf der Mittelstufe. Die hier gezeigten Leistungen reichen in vielen Fällen an die der Oberstufe heran. Überlegen wurde Gerhard Lindner vom T. V. Gladbach 48, 1. Sieger.

Der große Kameradschaftsabend

Nachdem die Wettkämpfe beendet waren, trafen sich alle Turner und Turnerinnen auf „Blumenthal“ zum Kameradschaftsabend. Schon früh waren der große Saal, die Galerie und die Terrasse des Turnersaal von einer vielhundertköpfigen Turnerschar gefüllt. Überall gab es ein frohes Begrüßen und ein Beglückwünschen zum errungenen Sieg. Immer wieder war die Freude groß, wenn sich Turner und Turnerinnen trafen, die sich schon auf so vielen Turnfesten gesehen und miteinander den Wettkampf bestritten hatten. - Der Festabend selbst war vom Turnlehrer des Krefelder Turnvereins Georg Pfeiffer vorbereitet. Nach einem Eröffnungsansatz der SA-Kapelle und einem Begrüßungsschör der Gesangsabteilung des T. V. Krefeld hieß Kreisführer Heinrich Döller alle Erscheinenden herzlich willkommen und gab seiner besonderen Freude über die große Zahl der erschienenen Ehrengäste Ausdruck. Die Vorführungen der Kreisgruppen am Barren und am Reck waren Kunstturnen im wahren Sinne des Wortes. Ein Turner überbot den anderen in der Sauberkeit und Schwierigkeit der Lebewesen und jede Lebewesen wurde mit brausendem Beifall belohnt. Den Abschluß des Abends bildete ein von Turnlehrer Pfeiffer verfasstes Weisheitspiel „Olympia ruft, wir sind bereit“, das auf dem weiten Turnplatz „Blumenthal“ durchgeführt wurde. Nach dem Laufen der Musik marschierten die Turnerinnen des Krefelder T. V. 1855 auf zum olympischen Marschtag. Hell leuchteten die bunten Kleider in den Farben der olympischen Ringe, am Schein des flammenden Holzstoßes und der Scheinwerfer. Als der Marschtag zu Ende ist, marschieren die Älterturner des Kreises 2 mit brennenden Fackeln auf, nehmen Aufstellung rund um die Turnerinnen und zeigen nach dem Laufen der Musik ein Fackelschwingen. Die Vorführung ist zu Ende und als Gruß an den Führer erklingen über den weiten Platz die Lieder der Deutschen.

Turner-Oberstufe: 2. Deberichs Theo, T. V. 48 Neuß, 103; 3. Riden Theo, T. V. 48 Neuß, 100; 9. Diers Heinrich, T. V. Krefeld, 94; 10. Landwehr Hans, T. V. 48 Neuß, 94; 15. Schaeben Hans, T. V. Dormagen, 88 Punkte.

Turner-Mittelstufe: 11. Schmitz Willy, T. V. Dormagen, 85; 22. Roebbers Heinz, Reichsb. T. V. Neuß, 74 Punkte.

Dreikampf

Älterturner 97-103: 3. A. Rudes, Turn- und Spielverein Friemersheim, 51 Punkte; 10. Karl Dahl, Turn- und Spielverein Dormagen, 44 Punkte; 10. Josef Ober, T. V. 48 Neuß, 10; Kurt Rudat, T. V. 25 Neuß, 44 Punkte.

Älterturner 1892-96: 1. Bongers Josef, T. V. 48 Neuß, 70; 2. Bongers Willy, T. V. 48 Neuß, 55; 6. Sieger Hermann, T. V. 48 Neuß, 47 Punkte.

Älterturner 91 und älter: 2. Wierb Wolff, T. V. 48 Neuß, 73; 8. Hofe Heinrich, T. V. 48 Neuß, 60 Punkte.

Jugend-Turnerinnen: 3. Vossbruch Josef, Reichsb. T. V. Neuß, 71; 5. Bergs Trude, Reichsb. T. V. Neuß, 68; Wandbrach Riefel, T. V. Dormagen, 67 P.

Jugend-Turner: 9. Paffen Karl, T. V. Dormagen, 75; 9. Jakobs Hans, Post SpV. Neuß, 75; 16. Bergenthal Otto, T. V. Dormagen, 66; 28. Krüppel Theo, T. V. Jahn Kapellen, 54; 29. Mühlenbed Hermann, T. V. 1919 Kapellen, 53 Punkte.

Reckkampf

Jugend-Turner: 2. Mölling Effehardt, T. V. 48 Neuß, 177; 3. Neuß Willy, T. V. Jüchen, 171; 2. Siedler Peter, T. V. Neuß, 155 Punkte.

Er ist für die
vollständliche
Geben diesem
erforderlich
in den beiden
als auch in der
an den Ge

keyturnier

melbet, sind für
gehende Gruppen
die Nummern
Paris für die
ist Deutschland
Hollowakei (12),
(8), Dänemark
(5), Schwed
en die Mädel,
Turnens nicht
sehen, mit
vollständigen Aus-

abend

afen sich alle
zum Ra-
be Saal,
von einer viel-
gab es ein
n errungenen
n sich Turner
vielen Turn-
beistritten hat-
rer des Kre-
reit. Nach
einem Be-
kretsch hieß
kennen her-
ube über die
f. Die Wor-
und am Red-
tes. Ein Tur-
Schwierigkeit
aufwendem Bei-
n von Turn-
amentfals
marchierten
olympischen
den Farben
nenden Holz-
anz zu Ende
mit brennen-
Turnerin-
schwingen.
n Führer er-
uttschen.

Neuß, 108
Heintz, 10.
8 Neuß, 94;
fte.
Dormagen,
Punkte.

Spielverein
und Spiel-
er, 10. 48
Punkte.
f, 10. 48
f, 55; 6.
f, 10. 48

f, 10. 48
60 Punkte.
ia, Reichsb.
n. 67 P.
Dorma-
f, 75; 16.
Ruppel
bed Her-

48 Neuß,
f, 10. 48

Reunkampf

Turnerinnen-Oberstufe: 8. Minsberg Riff, 10. Bude-
rich, 144; 7. Kremer Sofie, 10. 48 Neuß, 136; 9. Bar-
tel Grifa, 10. Buderich, 131; 13. Heim Maria, 10. Kor-
schenbroich, 121 Punkte.

Turnerinnen-Unterstufe: 8. Goler Minchen, 10. 48
Neuß, 144; 9. Rosberg Magda, 10. 48 Dormagen,
143; 16. Feuster Anni, 10. 1879 Nüchen, 135; 21. Witz
Cornelia, 10. 1879, Nüchen, 130; 22. Baues Käthe, 10.
Korschenbroich, 129; 23. Ungerechts Maria, 10.
Korschenbroich, 128 Punkte.

Siebenkampf

Jugend-Turnerinnen: 12. Rieckh Maria, 10. 48
Dormagen, 112; 12. Schmitz Gertrud, 10. 48 Dor-
magen, 112; 12. Kotten Anchen, 10. 48 Korschenbroich,
112; 29. Effer Minchen, 10. 48 Korschenbroich, 93 Punkte.

Jugend-Turner: 19. Bommes Adam, 10. 48 Korschen-
broich, 97; 20. Schröder Fritz, 10. 48 Korschenbroich, 96; 21.
Kurtz Willy, 10. 48 Dormagen, 95; 23. Jungblut
Willy, 10. 48 Korschenbroich, 93; 23. Kotten Theo, 10. 48
Korschenbroich, 93; 25. Conni Felix, 10. 48 Neuß, 91; 26.
Baues Hans, 10. 48 Korschenbroich, 90 Punkte.

Bierkampf

Jugend-Turner: 1. Decker Werner, Post SpB. Neuß,
93; 10. Raß Hermann, 10. 48 Neuß, 78; 17. Kuller J.,
Post SpB. Neuß, 71; 18. Terboort Hermann, 10. 19
Kapellen, 70; 18. Droschinski Gerhard, 10. 48
Dormagen, 70 Punkte.

Turnerinnen-Unterstufe: 11. Rieckh Minchen, Reichsb.
10. 48 Neuß, 74; 12. Mä Gerdia, 10. 48 Korschenbroich, 72;
14. Lofar Maria, 10. 48 Neuß, 70; 15. Offenbach
Gertrud, 10. 48 Dormagen, 69; 16. Kuller Marga,
Post SpB. Neuß, 68 Punkte.

Reitturnier in Düsseldorf

Oblt. Rang (Rumänien) vor Frau von Opel

Den Sonntag beschloß ein Jagdspringen um den Reiter-
Siegpreis, an dem die Teilnehmer startberechtigt waren, die
an den Vortagen am besten abgeschnitten hatten. Insgesamt
beteiligten sich 12 Reiter, von denen im ersten Gang fünf ohne
Fehler blieben. Das Stechen beendete nur der rumänische
Oblt. Rang auf Delphis ohne Fehler, Frau von Opel zog sich
mit einem vier Strafpunkte zu, ebenso wie Draculie unter
Oblt. Apostol (Rumänien), der aber mehr Zeit benötigte. Die
beste Zeit erzielte Frau von Opel mit 41,2 Sekunden. Rumä-
nien kam mit Oblt. Tudoran auf Alice auch auf den vierten
Platz. Fünfter wurde Oblt. Brinkmann auf Jertich.
Der Preis der Kaiserpfalz, eine Einigungsprüfung für
Reitpferde, wurde von Frau Brügelmanns Aljo unter Günther
genommen.

Rennen in Dortmund

1. Mein erster Sieg: 1. Dillies Libo (Pinter), 2. Debatte,
3. Gaffreier; ferner Seidler, Chongertleier, Bafforn. Toto:
Sieg 58; Platz 13, 12, 13.
 2. Kronenburg-Rennen: 1. Baders Vorderde (H. Schmidt),
2. Baffler, 3. Schwede; ferner Alpha, Standant, Wellenberg,
Paul Feminis. Toto: Sieg 42, Platz 13, 18, 13.
 3. Maltalen-Jagdrennen: Ravensbergs Lapus (Weber),
2. Sonny Boh, 3. Bagabund; ferner Anführer, Vorkab, No-
landia. Toto: Sieg 23, Platz 13, 13, 13.
 4. Preis der roten Erde: Dillmanns Windfor (Haut), 2.
Kameradschaffler, 3. Boffelmann; ferner Mein Fürst, Gnom,
Moorau, Mount Robinia, Curator, Xerxes. Toto: Sieg 149,
Platz 31, 20, 21.
 5. Fiedelbaum-Rennen: 1. Hopes Frauenfreund (Boer), 2.
Batrellus, 3. Tirade; ferner Laufbah, Ventre a terre, Liebes-
wäher, Re Bougnat, Siegeban, Dorfsch. Toto: Sieg 78, Platz
43, 18, 13.
 6. Fehmlinde-Jagdrennen: 1. v. Mehls Sautini (Ost),
2. Stora, 3. Agnis; ferner Mendind. Toto: Sieg 45, Platz
21, 18.
 7. Juli-Ausgleich: 1. Gutgens Steinbeck (Knoche), 2. Zau-
berin, 3. Rietzen, 4. Chianti; ferner Gense, Bronckelster,
Alti, Titania, Ambrosius, Wastonia, Wildkraut. Toto: Sieg
53, Platz 18, 15, 22, 27.
 8. Preis vom grünen Rasen: 1. Kuntz Golt (Hochstein),
2. Sonnenfunte, 3. Bonstf. 4. Torpedo; ferner Hausmarke,
Rummelant, Georgia, Stolz des Hotes, Schafinder, Horaz,
Gatitola. Toto: Sieg 61, Platz 11, 10, 12, 11.
- Doppelwette: Windfor — Frauenfreund 3144:10.

Olympia-Ausscheidungen der Ringer

Am Freitagabend war der Münchener Zirkus Krone
wieder ausgezeichnet besucht. Der zweite Tag der Olympia-
Ausscheidungskämpfe unserer Ringer brachte glänzende
Kämpfe und natürlich wieder Überraschungen. So konnte
der deutsche Meister im Bantamgewicht, Justin Gehring
(Ludwigshafen) wiederum nicht überzeugen. Diesmal ver-
lor er gegen Schrader (Hörde) nach Punkten. Auch die ent-
scheidende Niederlage von Brendel gegen Herbert (Stut-
gart) kommt überraschend. Doppelmeister Nettesheim
(Köln), der im griechisch-römischen Stil in München nicht
zu schlagen war, verlor im Freistilringen gegen den Mün-
chener Ehrt entscheidend, während Rulheim in einem Ein-
lagekampf, der nicht zur Wertung zählte, von Hering (Neu-
auring) auf die Schultern gelegt wurde. Europameister
Hornischer mußte sich wiederum dem Ludwigshafener
Gehring beugen. Der Sieg fiel in der Entscheidung mit 2:1
Punkten allerdings recht mager aus.

Schadenerlag für eine berühmte Schwimmerin

Paris. Die berühmte französische Schwimmerin Yvonne
Godard, die vor einigen Jahren in verschiedenen internationalen
Konkurrenzen auftrat, hat jetzt einen interessanten Rechtsstreit
zu ihren Gunsten entscheiden können. Die Schwimmerin war
im Jahre 1931 das Opfer eines Autounfalls. Sie war am
Steuer ihres Wagens von einem anderen Auto angefahren
und verletzt worden. Da der andere Wagenlenker die Schuld
trug, wurde er zur Zahlung der Kosten für die Behandlung der
verletzten Yvonne Godard verurteilt. Später aber stellte es
sich heraus, daß die Godard durch ihre Verletzungen nicht mehr
in der Lage war, aktiv an großen schwimmsportlichen Veranstal-
tungen mitzuwirken. Nun wurde erneut der Mann, der den
Unfall verschuldet hatte, verurteilt, an Yvonne Godard 40 000
Franz. Schadenerlag zu zahlen.

„Ich will nicht tatenlos warten!“

Eine Frau bei der Untersee-Expedition zum Nordpol

Der kühne Entschluß der Lady Wilkins — Wenn sich der Mann in Gefahr begibt...

London. In ganz England erregt die überraschende Mit-
teilung der Lady Wilkins, der Gattin des berühmten Forschungs-
reisenden Sir Hubert Wilkins, daß sie an der Untersee-Expedition
zum Nordpol teilnehmen werde, beträchtliches Aufsehen. Be-
kanntlich geht das Unterseeboot, mit dem Sir Wilkins unter der
Eisbede der Arktis hindurchtauchen will, seiner Vollendung
entgegen, so daß der Ausbruch der Expedition nicht mehr in
allzu ferner Zeit liegt. Selbstverständlich bietet das Boot trotz
seiner Geräumigkeit wegen seiner Ausstattung für wissenschaft-
liche Beobachtungen und Laboratoriumsarbeiten nur wenig
Platz für die Besatzung. Außerdem ist die ganze Expedition doch
so gefährlich, daß man beim besten Willen keinen Passagier
mitnehmen kann und darf. Trotz alledem wird Lady Wilkins
mitreisen, wie hat das, wie man sich in Fremdenkreisen erzählt,
mit dem Einjaß aller ihrer Energie durchgeleitet. Ihr Gatte soll
jedenfalls gegen den Plan seiner jungen, schönen Frau mit
Sänden und Füßen gestraubt haben. Aber er konnte sich ihren
Argumenten nicht verschließen.

„Ich will nicht in trostloser Einsamkeit zu Hause sitzen und
immer nur angstvoll auf Nachrichten von meinem Mann warten,
der irgendwo am Ende der Welt Gefahren zu bestehen hat.
Ich habe das nun oft genug durchgemacht. Obwohl wir erst
jedes Jahre verheiratet sind, mußte ich unzählige Monate allein
sein. Daß ich während dieser Zeit keine ruhige Minute hatte,
wird jeder Mensch verstehen. Ich will meinem Mann überall
hin folgen, und sei es bis an das Ende der Welt, denn das
ist für eine liebende Frau leichter als das Warten.“

„Ich habe mir, als ich mich zu meinem Entschluß durchrang,
keine Illusionen gemacht. Ich weiß genau, daß ich nicht an einer
Spazierfahrt auf einer Luxusyacht teilnehmen. Nur wenn ich
mich wirklich unentbehrlich machen kann, habe ich das Recht
zu meiner Forderung. Aus diesem Grunde werde ich den Posten
des Schiffsführers übernehmen. Dies ist keine leichte Aufgabe.
Sie bringt schwere Verantwortung mit sich. Wenn ich auch meine
Gäste in meinem eigenen Heim mit selbstgebackenen Speisen
bewirtet kann so reichen meine Kenntnisse doch nicht aus, um
monatelang eine Spezialkost für Nordpolfahrer zu-
bereiten zu können. Ich nehme deshalb Unterricht bei Männern,

die in dieser Beziehung über reiche Erfahrung verfügen. Ich
muß lernen und nochmal lernen. Doch ich hoffe, daß ich meinen
Platz wirklich zur Zufriedenheit aller ausfüllen werde. Man
komme mir nicht mit dem Einwand, mein Vorhaben sei Abenteuer-
lust und Sensationslust. Mir kommt es einzig und allein
darauf an, meinem Mann zur Seite stehen und zu dem Erfolg
seiner Unternehmung beitragen zu können.“

So etwa lauten die temperamentvollen Ausführungen, die
Lady Wilkins einem Journalisten gegenüber machen machte.
Der Journalist hat sich durch sie zu Ermittlungen bei Ehefrauen
anderer Forschungsreisender anregen lassen und dabei erfahren
müssen, daß diese das gleiche Martyrium wie Lady Wilkins
durchgemacht haben und zum Teil noch durchmachen.

Die Gattin des Führers der englischen Everest-Expedition
Mrs. Hugh Rutledge hat ihre Wohnung auf einer Insel
an der zerklüfteten Küste Argylshirs verlassen, lebt auf einer
winzigen Yacht und segelt mit ihr ununterbrochen um die Insel,
Tag und Nacht auf der Flucht vor der Angst, vor der qualenden
Unruhe, daß ihrem Mann und seinen Kameraden bei der ge-
fährlichen Besteigung des höchsten Berges der Welt ein Unglück
zustoßen könnte. Sie kennt keinen schmerzlicheren Wunsch, als recht
bald aus ihrer qualvollen Unruhe erlöst zu werden.

Die Frau eines anderen Teilnehmers an der Everest-Expe-
dition ist aus ihrer Wohnung zu ihren Eltern geflüchtet und be-
findet sich in der gleichen Gemütsverfassung wie Mrs. Rutledge.
Sie erklärt, daß Mrs. Noel Humphreys, die Gattin des Arztes
der Everest-Expedition, am kühnsten gehandelt habe, indem sie
ihren Mann wenigstens bis nach Darjeeling, am Fuße des
Himalaja-Gebirges, begleitet hat und so wenigstens in ständiger
telegraphischer Verbindung mit ihm stehen kann.

Ein führender englischer Schriftsteller, der zu diesem Thema
ebenfalls Stellung nahm, hat gewiß recht, wenn er schreibt, daß
oft über die großen Erfolge der Männer der Wissenschaft das
hille Heldentum jener Frauen vergessen wird, denen es nicht
vergönnt ist, ihren Gatten in seinen Pfaden zu folgen. Glücklich
die Frau, die sich wie Lady Wilkins einen Platz an der Seite
ihres Mannes erringen kann....

Auf der Suche nach Napoleons Plündererschätzen

Die französischen Schiffe, die Nelson zum Opfer fielen

Nom, 5. Juli. Am 1. und 2. August 1798 stellte sich eine
starke englische Flotte unter dem Kommando Nelsons den
Schiffen Napoleons entgegen, die von Ägypten aus nach
Frankreich durchbrechen wollten. Es kam zu der großen
Seeschlacht bei Abukir am Nildelta, die mit einer empfindlichen
Niederlage der napoleonischen Flotte unter Brueys endete.
Zahlreiche Fregatten, deren Leib von oben bis unten mit Gold
und Silber und wertvollen Kunstgegenständen, geplünderten
Schätzen aus Ägypten angefüllt waren, sanken in die Tiefe.
Napoleon mußte den schweren Schlag verschmerzen, er hielt
sich jedoch, als er knapp ein Jahr später, am 26. Juli 1799,
die Türken bei Abukir schlug.

Seit hundertundachtunddreißig Jahren ruhen nun schon
die Plündererschätze Napoleons auf dem Grunde des Mittel-
meers. Es sind Millionenwerte, bei denen sich mit großer Wahr-
scheinlichkeit ein Vergugsversuch schon lohnen würde, denn das
Meer ist bei Abukir nur einige dreißig Meter tief. Derartige
Tiefen bieten der modernen Vergugstechnik aber keinerlei
Schwierigkeiten mehr.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß man sich schon
seit langem mit Plänen für die Vergug der napoleonischen
Schiffe beschäftigt. Nur noch einige Wochen, dann werden
mehrere Schiffe einer großen französischen Vergugsgesellschaft
den italienischen Kriegsschiffen Spezia verlassen und die Reise
zum Nildelta antreten. Während fast die gesamte Besatzung
aus Franzosen besteht, wird die technische Überleitung der
Vergugsversuche ein italienischer Ingenieur haben.

Die Expeditionsschiffe sind auf das modernste und sorg-
fältigste ausgerüstet. Gerade in der Vergugstechnik werden
ständig neue Erfindungen gemacht. So verfügt man über eine
elektrische Suchanlage, die unfehlbar anzeigen soll, wenn das
Schiff sich über ein Wrack auf dem Meeresgrund hinwegfährt.
Da man damit rechnet, daß die gesuchten Wracks mit einer dicken
Schlammdecke bedeckt sein werden, hat man eigens Apparate
konstruiert, die dieser Schlammkruste beizukommen imstande
sind und außerdem die Wände der Wracks aufschneiden können.
Die Taucher, die sämtlich schon gefährliche Vergugsarbeiten
geleistet haben, hoffen auch in diesem Fall nicht vergeblich
aufzufahren.

Schweiz ohne Kraftwagenverkehr

Basel, 5. Juli. Die Schweiz ist am Sonntag plötzlich
zu einem Land ohne Kraftwagen geworden. Die Kraftwagen-
besitzer „treifen“, um auf diese Weise gegen den von der Re-
gierung geplanten Alkoholverbottungsantrag zu den Treib-
stoffen zu protestieren. Von der Verkehrsstilllegung sind nur die
Kraftwagen ausgenommen, die in besonderen dringenden Fällen
eine Fahrt ausführen müssen, wie z. B. Ärzte oder Feuerweh-
rer. Diese Wagen müssen aber bei den Kraftfahrverbänden angemeldet
werden, die dem Fahrer ein Plakat ausstatten, das hinten am
Wagen angebracht werden muß: „Wir müssen fahren, aber wir
protestieren.“

Auch der Verkehr über die Grenze nach Baden hinein ruht
vollständig. Nur die Milchautos verkehren am Sonntagfrüh.
Die Automobilclubs haben an wichtigen Verkehrspunkten
Kontrollen aufgestellt, die die Nummern der Wagen aufschreiben,
die sich am Verkehrsstillstand beteiligen. Bis zur Mittagszeit
ist aber die Parole „Verkehrsstilllegung“ weitgehend befolgt
worden.

Die Kraftfahrer wollen erreichen, daß nicht nur die Alkohol-
beimischung und damit die Benzinversteuerung unterbleibt,
sondern daß auch die ganze Alkoholverordnung und das Alkohol-
monopol revidiert werden. Der jetzige Alkoholverbottungspreis
von 1,80 Schweizer Franken gibt erhöhten Anreiz zum Brennen
von Kernobst, so daß bei den Ausfuhrschwierigkeiten für Mostobst
die Obstente des letzten Jahres zum größten Teil ins Brennfaß
wanberte und nun die Alkoholverwaltung mit riesigen Beständen
belastet. Das soll für die Zukunft unmöglich gemacht und der
Obsttrug der Volksernährung wieder zur Verfügung gestellt
werden.

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr

Tagung in Godesberg.

Basel, 4. Juli. Am Samstagvormittag
trat im Beethovensaal der „Redoute“ in Bad Godesberg der
Reichsausschuß für Fremdenverkehr zu einer Tagung zusammen,
deren Bedeutung im olympischen Jahr durch Anwesenheit des
Staatssekretärs im Reichsministerium für Volksaufklärung
und Propaganda Dr. Funk und des geschäftsführenden Vor-
sitzenden des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, Staats-
minister a. D. Effer ihre besondere Unterstützung fanden.
Die Teilnahme von verschiedenen Mitarbeitern gestaltete diese
Tagung zu einem wahren Generallappell des Fremdenverkehrs.
Wir berichten noch ausführlich über die Tagung.

Edle Hilfsbereitschaft

Baumholder (Nahel). Eine große Freude erlebte die Witwe
Egger, deren Mann kürzlich bei einem Unfall ums Leben ge-

kommen war. Sie ging jetzt morgens in aller Frühe hinaus,
um eine Wiese zu mähen, stellte aber zu ihrer größten Ver-
wunderung und Freude fest, daß die Arbeit bereits getan war.
Eine Anzahl Arbeiter und Angestellte hatten am Abend vorher
stillschweigend die große Wiese abgemäht. Weiter haben sich
mehrere Jungbauern bereit erklärt, der Frau, die vier kleine
Kinder besitzt, bei ihrer schweren Arbeit unentgeltlich zu helfen.

Der gekühlte Herrenanzug

Eine Erfindung aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Newport. Einem Erfinder aus Arizona soll es gelungen sein,
einen Herrenanzug mit Luftkühlung für die heißen Sommertage
herzustellen. Die Erfindung scheint sich im Gegensatz zu anderen,
die auf diesem Gebiete bereits gemacht wurden, durchzusetzen.

Der wichtigste Bestandteil dieser neuartigen „Sommer-
bekleidung“ sind die Schuhe, in denen je ein kleiner Blasebalg
angebracht ist. Von diesem Blasebalg laufen ganz feine Gummi-
röhrchen durch den ganzen Anzug. Wenn nun der Besitzer eines
solchen Herrenanzuges einen Schritt macht, so wird durch den
Druck der Fußsohlen auf die Bläse frische Luft durch die Gummi-
röhrchen getrieben, und der Körper dadurch gekühlt. Je mehr
Schritte der Betreffende macht, desto mehr frische Luft pumpt
er an seinen Körper, so daß ein Spaziergang auch in der größten
Hitze zu einem wahren Vergnügen werden muß.

Das Angenehme an dieser Erfindung soll außerdem ihr
geringes Gewicht und ihre einfache Konstruktion sein. Auch der
Anschaffungspreis soll nicht hoch sein, so daß man annehmen
kann, daß diese gekühlten Herrenanzüge sich recht bald großer
Beliebtheit erfreuen werden: In Amerika wenigstens.

Helfen
und nicht davon reden.
Hilfe bedeutet
deine
Mitgliedschaft
in der N.C.V.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 6. Juli 1936

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 63 - Nummer 155

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 6. Juli 1936

Sommerfest der NS-Frauensschaft

Das Sommerfest der NS-Frauensschaft fand gestern nachmittag und abend in den Gartenanlagen des Hotels Rheinischer Hof statt. Der Besuch war recht zahlreich. Der Nachmittag war in der Hauptsache der Belustigung der Kinder gewidmet. In einer Ecke der geräumigen Anlagen hatte Otto Schenk seine Puppenpuppel aufgebaut, die dauernd von einer vielköpfigen Kindermenge umlagert waren. In einer Kuchens- und Kaffee-ecke hatten die freiwilligen Helferinnen die Hände voll zu tun, um allen Wünschen gerecht zu werden. Der NS-Kapelle Grevenbroich war die musikalische Unterhaltung übertragen. Auch der Kinderchor der Musikschule Frau Henriette Esser sang sich rühmend in die Herzen aller Anwesenden. Zur weiteren Unterhaltung führten Mitglieder der Jungmädelsgruppe verschiedene Tänze auf, und die Sexta und Quinta des hiesigen Realprogymnasiums zeigten verschiedene rhythmische Übungen. In einem Schießstand und einer Wurfkugel konnte jeder seine sichere Hand erproben.

Für den Abend war eine besondere Vortragsfolge aufgestellt. Die Singhilar der NS-Frauensschaft unter Leitung von Frau Henriette Esser brachte zwei Lieder, „Nimm mich mit dir“ und „Trübsal, der Sommer ist doch so schön“. Die Solokünstlerin aus Schillers „Wilhelm Tell“ wurde von Fräulein Gertrud Fische und Fräulein Schmitz vorgetragen. Nachdem zwischenmisch die Musikkapelle einige Vorträge zu Gehör gebracht hatte, sang die Singhilar noch „Die Gedanken sind frei“ und „Wenn Gott will, recht Günst' erweisen“. Lieder zur Laune wurden von Adolf Haas vorgetragen. Den Abschluss des ersten Teils bildeten die Volkstänze von B.D.M. Mädchen. Allen Vortragenden wurde reichlicher Beifall gesendet. Im zweiten Teil des Abends kamen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht und bald entwickelte sich ein buntes, farbenfrohes Durcheinander im Schein der Lampen. Die besonderen Vergnügungsorte wie Gläserbad, Kegelbahn, Schieß- und Wurfkugel waren stets von einer fröhlichen Menschenmenge umlagert. Für die NS-Frauensschaft war der Tag ein voller Erfolg.

Aus der Kaffeehauskameradschaft

Die hiesige Ortsgruppe des Kaffeehausbundes hatte ihre Mitglieder mit ihren Angehörigen am Samstagabend zu Filmvorführungen in das Hotel Dönhofs eingeladen. Als Einleitung des Abends trug Schriftführer Schall einen Prolog vor. Ortsführer Weinen, Neuenhausen, gedachte der Toten. Der Hauptfilm zeigte Bilder aus dem Werden und Wachsen des Kaffeehausbundes. Der zweite Film war betitelt „Mit Kreuzer Königsberg auf großer Fahrt“. Hier wurde das Leben unserer blauen Jungens auf hoher See vor Augen geführt. Recht interessant und wirkungsvoll waren die verschiedenen Übungen und Geschicksspiele. Im dritten Film wurden in der Hauptrolle Silber gezeigt die das Fährgefahren und die Liebestätigkeit des Bundes eindrucksvoll zeigten. Nachdem Schriftführer Schall zum Schluss des offiziellen Teiles noch der Fährgefahr eindrucksvolle Worte gewidmet hatte, beendete er den ersten Teil des Abends mit einem Kreuzerlob zum Führer. Der zweite Teil war dem kameradschaftlichen Beisammensein gewidmet, zu dem sich die Mitglieder in den vorbereiteten Räumen des Hotels zusammenfanden.

Von der D.M., Ortsleitung Grevenbroich. Heute Montag 20 Uhr findet im Schulungsraum der Deutschen Arbeitsfront,

Unfälle im Haus

Wie sind sie zu verhüten?

Weite Volksteile sind schon von dem notwendigen Kampf gegen die Sach- und Wertevernichtung überzeugt. Wissen wir doch, daß von dem jährlichen Gesamtschaden von fünf Milliarden Reichsmark durch Unfälle und Laubbild etwa drei Milliarden eingesparrt werden können, eine Summe, die etwa zwei Millionen Volksgenossen Lohn und Brot zu geben vermag.

Eine große Aufgabe liegt hier vor uns. Sie ist im wesentlichen eine Erziehungsarbeit des einzelnen an sich selber. Erst nach Jahren wird dann diese Erziehungsarbeit auch statistisch in gesunkenen Unfall- und Schadenhöhen sichtbar in Erscheinung treten. Es gilt, systematisch und dauernd diese Gefahrenherde anzugreifen. Ueber Teilsiele werden wir dem Endziel näher kommen.

Die Verhütung von Hausunfällen gehört zu der vorrangigsten Teilaufgabe. Und deshalb rufen auch die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, die Hausbesitzerverbände, die NS-Frauensschaft, der Deutsche Siedlerbund und andere Organisationen Ende Juni zu der Aktion „Verhütung Hausunfälle“ auf.

In rund 16 Millionen deutschen Haushaltungen ereignen sich täglich Tausende von Unfällen. Hier muß eingegriffen werden. Und wer muß eingreifen, fragt du? Natürlich die Polizei. Nein, diesmal nicht die Polizei. Du selbst bist es, der Hauswirt und der Mieter, der zur Hausgemeinschaft gehört. Erst dann, wenn du verfaßt, greift die Polizei ein.

Dein Eigentum verpflichtet dich. Du kannst mit deinem Haus nicht tun und lassen, was du willst. Wenn es reparaturbedürftig ist, kannst du es nicht weiter verfallen lassen. Es könnte dir sonst passieren, daß die Polizei dir die Verfügung aufgibt, den gefährlichen Zustand zu beseitigen oder sogar das Haus zu räumen. So wird die Ausübung deines Eigentumsrechtes überall dort beschränkt, wo Gefahren liegen. Gefahren für Familie, Mitbewohner und Nachbarn.

Der eine hält sein Haus in Ordnung, weil er selbst ein ordentlicher Herr ist. Der andere muß beharrlich zur Erfül-

Goldene Hochzeit der Eheleute Lorbach in Buderich

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung begingen die Eheleute Hubert Lorbach und Frau Maria geborene Lohs Freitag und Samstag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von den Nachbarn war eine feierliche Ausschmückung der Straße in der Umgebung des Hauses des Jubelpaares vorgenommen worden, die ein deutlicher Beweis dafür war, welcher Liebe und Verehrung die Eheleute sich in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreuen. Freitagabend wurde zu Ehren der Eheleute ein schöner Fackelzug veranstaltet. Vor dem Hause des Jubelpaares, das vor der Tür Platz genommen hatte, wurde schließlich Fackel gemacht. Die Kapelle der Böhler-Werke und die Gesangsvereine Liebertanz, Sängerbund und der Kirchenchor erfreuten Vater und Mutter Lorbach durch ihre Darbietungen. Von hier aus ging es zur Wirtschaft „Zum deutschen Eck“, wo eine schöne Gemeinschaftsfestfeier stattfand. Bürgermeister Daniels übermittelte hier die Glückwünsche der Staatsregierung und der

Gemeinde und überreichte ein Geschenk. Es sprachen ferner der Leiter des Festauschusses und ein Sohn der Familie, der den Dank für die Darbietungen abstellte.

Sonntagvormittag begab sich ein stattlicher Zug von Teilnehmern zur Kirche, wo Kaplan Holtmann das Jubelpaar feierlich begrüßte. In dem Zuge waren auch die sieben Kinder der Eheleute und zahlreiche Enkelkinder. Groß war die Zahl der Glückwünsche, die den Eheleuten im Laufe des Tages noch zuteil wurden. Besonders erfreute sie ein Schreiben des Führers mit eigenhändiger Unterschrift und ein Schreiben des Landrats Balltraf. In den Ansprachen gelegentlich des Festes wurde auch der Verdienst gewürdigt, die Vater Lorbach um die Gemeinde Buderich und den Landkreis hatte, da er viele Jahre als Kreis- und Gemeindevorstand tätig war. Abends fand die Jubelfeier in einer schönen Gemeinschaftsfestfeier ihren Abschluß.

Woh-Weber-Heim 3-5 eine wichtige Betriebswalter-Versammlung. Es ist Pflicht eines jeden Betriebswalters zu erscheinen.

Nothausen

Der Bürger-Schützenverein tagte.

Der Bürger-Schützenverein Nothausen hielt am gestrigen Vormittag im Lokal Hausmann eine gut besuchte Generalversammlung. Hauptpunkt war eine nochmalige Besprechung über das am kommenden Sonntag stattfindende Schützenfest. Vereinsführer Esser ermahnte alle am Sonntag recht fleißig von dem Schießen Gebrauch zu machen. Schützen-

bruder Josef Esser wurde mit der Errichtung des Kugelfanges betraut. Ihm wurden noch einige Mitglieder zur Hilfeleistung zugeteilt. Vereinsführer Esser sprach die Erwartung aus, daß das Schützenfest pünktlich zur festgesetzten Zeit um 2 1/2 Uhr zur Stelle ist. Während des Schießens leitet Schützenbruder Böh die Absperrungsmaßnahmen. Anschließend gab Vereinsführer Esser noch Bericht über die vor einigen Wochen von Ortsgruppenleiter Kintelin einberufene Versammlung der Vereinsvorstände des Ortsbereichs. Er machte bekannt, daß für Nothausen ein bestimmter Termin für die Kirmes noch nicht festgelegt sei. Auf die bisherige Schützenmajestät Adam II. brachte der Vereinsführer ein von allen begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch aus.

Die rheinische Kaltblutnacht

Der erste Tag der Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln - Erfolge von Züchtern aus dem Kreise Neuß-Grevenbroich

Am Samstagvormittag hat die 19. Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln, die mit über 600 Pferden bisher größte Pferde-Ausstellung des gesamten Reichsgebietes, ihre Tore geöffnet. Als in den ersten Morgenstunden die Preisrichter in den Schaulängen ihres Amtes walten, war das Schauplatz von seiten der rheinischen Bauern und Landwirte sowie den Züchtern, schon sehr gut besucht. Man sah unter ihnen namhafte Vertreter aus in- und ausländischen Züchterkreisen.

Die zur Ausstellung gebrachten Spitzenreiter beweisen die einzigartige Qualität und den züchterischen Hochstand der rheinischen Kaltblutzüchter. Insbesondere fällt die hervorragende Ausgeglichenheit des Pferdematerials und die im Interesse der Nachzucht erforderliche Schwere des Zuchtstutens besonders auf. Die nicht zuletzt auf das Vorwalten des Lohrblutes zurückzuführen ist, ins Auge. Ein wichtiger, schwerer äußerer Rahmen, festes Fundament und gutes Gangwerk verbinden die rheinischen Kaltblüter mit großer Beweglichkeit und Wehigkeit. Es ist ferner eine größere Anzahl leichterer Kaltblutpferde von besserer Qualität vertreten, wie sie sich für den Kleinbauern eignen. Die Bodenständigkeit der rheinischen Kaltblutnacht verfügt heute über die bewährtesten Blutlinien und besitzt ein so breites Fundament, daß sie ein vielfach verwendungsfähiges und leistungsfähiges Pferd hervorbringen vermag.

lung seiner Pflicht angehalten werden. Diesen Typ aber können wir in Deutschland nicht mehr brauchen.

Man bedenke: In den letzten zehn Jahren sind rund 200 000 Wohnhäuser mit insgesamt einer Million Wohnungen ein Raub der Flammen geworden. Wo Mieter und Vermieter nicht selbst für feuergefährlichen Zustand sorgen, da greift die Polizei ein. Sie kann für die Sicherheit des Hauses die vorchriftsmäßige Herstellung von Decken, Stichenherden und Schornsteinen verlangen und unter Umständen sogar die Berechtigung von Feuerlöschapparaten und deren Instandhaltung vorschreiben. Sie kann auch die Entfernung von Möbelstücken auf den Treppentritten anordnen, wenn dadurch die Sicherheit im Hause beeinträchtigt wird, z. B. im Falle eines Brandes.

Aufgestapelte Kisten haben auf Böden und in Gängen nichts zu suchen. Darum beseitige man sie. Besser ist schon, man entfernt gefährdende polizeipflichtige Zustände ohne Zwang ab.

Die Polizei greift auch ein, wenn sonstige Gefahren für Leben und Gesundheit bevorstehen. Sorgen wir darum für genügendes Licht und Luftstrom. Nur in Luft, Licht und Sonne wachsen gesunde und fröhliche Kinder heran.

Hauseingänge und Kellertreppen müssen freigehalten werden. Dein Boden ist keine Rumpfkammer, Entrümpele ihn. Auch der Luftschußmann wird sich darüber freuen. Treppen und Fluren müssen beleuchtet sein. Ueberaus schädlich ist es, wenn Abwässer der Grundstücke in Straßengraben und Rinneleiten geleitet werden. Rinneleiten dienen in der Regel nur zur Entwässerung der Straße. Es ist auch gänzlich unangebracht, Milch in denselben Gefäßräumen mit Petroleum, Essig, Zwiebeln und Gerichten aufzubewahren. Das sind ein paar Beispiele, die weder erspöndlich sind noch es sein wollen. Ein buntes Bild, das uns zeigt, wo überall die Polizei eingreift, wenn wir uns unserer Pflicht entledigen. Und auch hier ist sie wie überall unser Freund und Helfer. Denn manch einem muß sie wider seinen eigenen Willen helfen.

Sorge jeder an seinem Platz. Wo jeder seine Wohnung in Ordnung hält, da ist auch das ganze Haus in Ordnung. Wir vermeiden Unfälle, Arger und sparen Millionen. Darum: „Verhüte Hausunfälle!“

W. K.

Am Samstag nachmittag wurde die Pferdebühne durch den Landeshauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Rheinland H. Hebel feierlich eröffnet. Mit Stolz konnten die rheinischen Kaltblüter die Veranstaltung Deutschlands zustande gebracht hatten, deren Bedeutung nicht nur in der Höhe der Bezahlung, sondern vor allem in der züchterischen Qualität liegt.

Im Anschluß an die Eröffnung wurde das mit Spannung erwartete Ergebnis des Preiswettbewerbes bekanntgegeben. Die Provinzialpreispferde entfielen auf den Hengst „Albert von Schulten“, Besitzer H. Krupp, Rittergut Neuhöfen, Kreis Grevenbroich-Neuß, Züchter Brunns, Schulten, Kreis Mülheim-Kruhl, und die Staatsprämienfute „Ader“, Besitzer und Züchter G. Postberg, Bürgerhof-Willich, Kreis Kempen-Kreisfeld. Den Staatsvorrangpreis für die beste züchterische Leistung erhielt der Züchter Michael Herzogenrath, Dörschhof-Ingendorf, Kreis Köln-Land.

Dr. Volkmann machte bemerkenswerte Ausführungen über die aktuellen Probleme in der Pferdezucht, wie sie u. a. vom Reichsbauernführer Darre herausgestellt wurden. Vor allem sei für die Pferdezucht die Erzielung einer guten Leistung auf bodenständiger Futtergrundlage notwendig. Die Leistungsprüfungen müßten weiter ausgebaut und insbesondere auf die dreijährigen Hengste ausgedehnt werden. Größter Wert sei auf Beweglichkeit, Gängigkeit und raumfreien Schritt bei der Zucht zu legen. Weiter fordere der Reichsbauernführer einen planmäßigen Wutausbau in Verbindung mit der Bodenständigkeit der Zucht. Die rheinische Pferdezucht als die Grundlage der deutschen Kaltblutnacht werde alle ihre Kräfte darin setzen, bei diesen Bestrebungen innerhalb der deutschen Pferdezucht an der Spitze zu marschieren.

Eine Fülle glänzender Schaunummern schloß sich an die Vergebung dieser wichtigen Preise an. Zunächst wurden als rheinische Elite-Stuten fünf in den Einzelschritten prämierten Stuten vorgeführt. Nicht geringer war das Interesse das die Besucher der Sammlung des rheinischen Pferdestammes auf der Frankfurter Reichsnährstandsausstellung entgegengebracht wurde.

In buntem Wechsel wurde darauf in weiteren Schaunummern die Vererbungstypen der Lohr-Blutlinie, sämtliche prämierten Hengste, der Vorklassiker des preußischen Landgestüts Widrath, Pferde in zweier-, vierer- und sechser-Anspannung, ein Gestüt in freier Bahn, eine schöne Trabergaule und die großen Sammlungen der Kreisabteilungen des rheinischen Pferdestammes vorgeführt. Die Prämierung der Koppeln beschloß die glänzenden Nachbetrachtungen des ersten Tages der Ausstellung, die nicht nur dem Züchter und Landwirt sehr viel Anregungen geben konnten, sondern auch das ungeteilte Interesse und den starken Beifall der städtischen Besucher gefunden haben.

Auf der Ausstellung wurden am ersten Tage u. a. noch folgende Ehren- und La-Preise verteilt. Klasse I Zuchtleistungen, bestehend aus mindestens fünf von einem Einzelschrittler gezüchteten Pferden: Staatsvorrangpreis: M. Herzogenrath-Stommeln, Staatsvorrangpreis: H. Schmitz-Solturnerhof, Ehrenpreis der Landesbauernschaft Rheinland: Gebr. Hedratz-Neufkirchen, D. Ditzes-Schießbahn.

Bei den Hengsten wurde das Zuchtmaterial der nachstehenden Besitzer mit La-Preisen in den einzelnen Klassen prämiert: D. Kreweil - Haus Dertum, H. Krupp, Neuhöfen. Außer diesen ersten Preisen wurden zahlreiche 1b, zweite, dritte und vierte Preise vergeben. Viele Züchter wurden mit lobenden Anerkennungen bedacht.

Werdet Mitglied der NSB.

vom 27. Juli bis 8. August 1936

Das Gesellenwandern

Aufruf der DNR. an die Handwerksmeister

Handwerksmeister und Gesellen, das Gesellenwand wurde geschaffen, damit die Kenntnisse, die der Einzelne sikt, erweitert werden und somit jeder durch die Erweiterung zu trägt, die sachliche Leistung im Handwerk zu steigen

Nr. 12 ROMAN VON K.B. ALLMENDINGER

Er kümmerte sich nicht darum. Nur das eine war ihm peinlich, daß er auch mit Lore's Vater zerfallen war. Er suchte den Lehrer für seine Pläne zu gewinnen, fand aber weder bei ihm noch bei Lore das geringste Entgegenkommen.

Lore träumte von diesem Glück, aber es hingen bittere Tränen an diesem goldenen Traum.

(Fortsetzung folgt).

Danzig protestiert in Genf

Eine große Rede Greifers - Abrechnung mit dem Völkerverbundskommissar Lestor

Genf, 5. Juli. Der Völkerverbundsrat ist am Samstag kurz nach 16 Uhr unter dem Vorsitz des britischen Außenministers Eden zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Wichtigster Punkt der Tagesordnung war der Bericht des Danziger Völkerverbundskommissars über die Lage in Danzig. Der Danziger Senatspräsident Greifer ist zu der Sitzung erschienen.

Der britische Außenminister Eden legte als Berichterstatter für die Danziger Fragen dem Völkerverbundsrat zu dem Bericht des Völkerverbundskommissars Lestor einen Entschließungsentwurf vor, in welchem aus dem umfangreichen Bericht Lesters lediglich der Zwischenfall herausgegriffen wird, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers Leipzig in Danzig ereignet hat. In der Entschließung wird behauptet, daß dieser Zwischenfall einen internationalen Charakter habe. Unter Hinweis darauf, daß Polen die außenpolitische Vertretung Danzigs obliegt, wird in der Entschließung der Vertreter Polens beauftragt, auf diplomatischem Wege den Zwischenfall zu regeln und dem Völkerverbundsrat bei seiner nächsten ordentlichen Tagung Bericht zu erstatten.

Bei der Beratung der Danziger Fragen erhielt Senatspräsident Greifer nach kurzen einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Eden und des Vertreters Polens, Außenminister Bed, das Wort. Senatspräsident Greifer machte über das Danziger Problem und die Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und dem Völkerverbund Ausführungen, die bei den Mitgliedern des Völkerverbundes größtes Aufsehen erregten. In seiner Rede heißt es u. a.:

Der Bericht des Herrn Kommissars legt mich schon deshalb besonders in Erstaunen, weil Herr Lestor mir noch vor wenigen Tagen bei unserer letzten gemeinsamen Unterredung in Gegenwart von Zeugen seiner Genugtuung darüber Ausdruck gegeben hat, daß die Regierung Maßnahmen veranlaßt hat, welche auch seiner Meinung nach die einzig richtigen seien, um eine weitere ruhige und friedliche Entwicklung in Danzig zu gewährleisten.

Nach dieser Unterredung hat auch tatsächlich die Lage in Danzig keinerlei Veränderung erfahren. Jeder Danziger Staatsbürger geht weiterhin friedlich seiner Beschäftigung nach und kümmert sich bei dem schönen Wetter an unserem herrlichen Küstenstrand kaum um Politik. Wenn in seinem Bericht davon die Rede ist, daß die Tatsache der Verweigerung eines Besuchs des Kommandanten eines deutschen Kriegsschiffes bei dem Herrn hohen Kommissar Erwähnung finden muß, so kann ich dazu sagen, daß ich volles Verständnis dafür habe.

Wenn diese Tatsache die Mitglieder des Völkerverbundes interessiert, so auch die Freie Stadt Danzig, und mich hat diese Tatsache im höchsten Maße interessiert. Die Danziger Regierung jedoch oder den Präsidenten des Senats hiermit irgendwie in Verbindung zu bringen, scheint mir aber vollkommen falsch am Platz zu sein. Als Chef der Danziger Regierung muß ich Sie schon bitten, ihr Erstaunen hierüber an eine Adresse zu richten, die in Berlin wohl aufzufinden sein dürfte.

Als Nationalsozialist und Deutscher möchte ich ebenso ehrlich meiner Meinung dahingehend Ausdruck geben, daß man sich nach der tatlosen Handlungsweise des Herrn Kommissars bei dem letzten deutschen Kriegsschiffbesuch im vorigen Jahre über das Unterbleiben des Besuchs des Kommandanten des Kreuzers Leipzig nicht weiter zu wundern braucht.

Die Tatsache, daß die Danziger Regierung hier zum zweiten Male im Verlauf eines Jahres sozusagen vor der Weltöffentlichkeit zur Rechenschaft gezogen wird, legt mir die Verpflichtung auf, einmal grundsätzlich auf alle Fragen, die die Freie Stadt Danzig betreffen, einzugehen. Dabei möchte ich betonen, daß ich mich vor meinem eigenen Gewissen zur Pflicht durchgerungen habe, hier einmal nicht als Beauftragter toter Buchstaben und theoretischer Paragraphen zu sprechen, sondern als Regent von 400 000 deutschen Menschen, die ihr Schicksal nicht auf alle Ewigkeit an den Völkerverbund fetten wollen und die Ideologie dieses Instituts letzten Endes gar nicht verstehen, sondern, die, durch Blut und Masse an das deutsche Volk gebunden, ihre Herzen eine andere Sprache sprechen lassen, als die durch eine weissenstrebende Verfassung eingeengt. Die Danziger Bevölkerung hat nicht nur den Eindruck, daß ihre Heimat Danzig nicht aus den Gründen vom Mutterland ab-

getrennt worden ist, die man in der Weltöffentlichkeit immer wieder behauptet. Warum erfolgte denn überhaupt die Abtrennung?

Die Republik Polen sollte einen freien Zugang zum Meere haben, der durch den Danziger Hafen gewährleistet wurde. Das neuerstandene Polen hat diesen unbehinderten Zugang zum Meer erhalten. Wie ich ausdrücklich und laut betonen möchte, erhebt das polnische Volk diesen Anspruch zu recht.

Wenn es aber allein nur um diesen Zugang zum Meere zu tun gewesen wäre, hätte man ja unsere Heimat Danzig nicht von Deutschland abzutrennen brauchen. Wenn also Danzig trotzdem zu einem sogenannten Freistaat gemacht worden ist, dann möchte man fast annehmen, daß dieses geschah, um im Osten Europas einen dauernden Herd der Narbe und der Reibung zwischen Deutschland und Polen zu besitzen. Neben dem Fehlen vieler Freiheitsrechte, die einem selbständigen Staat zuzumessen, hat es der Völkerverbund bisher unterlassen, dieser Freien Stadt in irgend einer Form praktisch zu helfen.

Weder politisch noch wirtschaftlich hat die Danziger Bevölkerung von seiten des Völkerverbundes irgendwelche Vorteile zu spüren bekommen.

Die Danziger Regierung konnte bis jetzt nicht feststellen, daß sich der Völkerverbund Sorgen um die Befriedigung der Arbeitslosigkeit gemacht hätte. Die nationalsozialistische Regierung hat sich in den vergangenen 3 Jahren mit allen ihren Kräften bemüht, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Es ist ihr auch im Rahmen des Möglichen gelungen. Ich persönlich bin davon überzeugt, daß die Regierung noch viel mehr zum Wohle der Gesamtbevölkerung hätte leisten können, wenn sie nicht dauernd durch die Tätigkeit des Herrn Lestor von dieser wichtigen Aufgabe abgelenkt worden wäre.

Jahre hindurch hat man überall und hier im Völkerverbund nach Auswegen gesucht, den gefährlichen Ränkefaden aus dem Untertan Danzig zu entfernen. Leider hat der Völkerverbund diese Auswege nicht gefunden. Erst zwei Männer mußten kommen, die es kraft ihrer Persönlichkeit und kraft ihrer Autorität und insbesondere kraft der Größe ihres christlichen Willens fertigbrachten, innerhalb kürzester Zeit alle Konflikte zu beseitigen, Ruhe und Ordnung in die Dinge hineinzubringen und eine sichere Entwicklung für die Zukunft zu gewährleisten: Adolf Hitler, der anerkannte Führer des deutschen Volkes, und Joseph Pilsudski, der große und ehrenwürdige Marschall Polens. Beide Soldaten sind unvoreingenommen und gradlinig in ihrem Wesen. Wahrscheinlich, zwei Männer, so überragend unter den Großen der Welt, daß ich es wohl verstehen kann, wenn andere Völker uns um diese beiden Führer beneiden.

Es ist es ein Wunder, meine Herren, daß auch wir in Danzig als Deutsche unter Deutschen, welche die Existenz und die Größe Polens nicht negieren, sondern betonen, alsbald den richtigen Weg zur Beseitigung dieser düsteren Atmosphäre fanden? Aus dem Ferment der Unruhe ist durch die Tätigkeit unserer Regierung ein ruhender Pol geworden und eine beispielhafte Tat für die Verständigungsmöglichkeit unter den Völkern vollbracht worden.

Anstatt meine Regierung zur Erhaltung und zur Verbesserung dieses positiven Beitrags zur internationalen Verständigung zu unterstützen, muß ich zu meinem größten Bedauern bemerken, wie in den letzten zwei Jahren immer mehr geradezu mit der Lupe nach Fehlverhalten gesucht wird, die durch die Sonne der Weltöffentlichkeit vor dem Völkerverbund angezeigt werden sollen.

Es wäre wahrlich besser, schon zu Hause mit einem Glas Wasser diese Ränkefäden unschädlich zu machen. Es darf daher auch im Hinblick auf die letzten Ereignisse nicht Wunder nehmen, daß

Der Giftmordprozeß Vogler

Mainz, 5. Juli. Im Vordergrund der Bernehmungen des fünften Verhandlungstages, an dem 21 Zeugen vernommen wurden, stand die Frage der Versicherungen. Eine frühere Mitarbeiterin von Frau Vogler bestätigte, daß diese im Besitz der Versicherungspolice des ermordeten Seig gewesen sei, was die Angeklagte nach wie vor bestritt.

Mehrere Zeugen berichteten über den Abschluß der Versicherungen, zunächst über die des alten Vogler, die 3500 RM. betrug. Sie wurde nicht ausbezahlt, da beim Tode des Giftmörders die Wartezeit noch nicht abgelaufen war. Von besonderem Interesse waren die Erklärungen verschiedener Versicherungsagenten über die Versicherung, die Frau Vogler für ihren Stiefsohn abgeschlossen hatte.

Frau Vogler behauptet unentwegt, ihr Stiefsohn habe in ihrer Gegenwart die Unterschriften geleistet. Es sei aber sonst niemand dabei gewesen.

Eine ganze Reihe von Zeugen befanden sich über das grauen-

Genf für Aufhebung der Sanktionen

Die Entschließung mit großer Mehrheit angenommen.

Genf, 5. Juli. Die Völkerverbundsversammlung hat die vom Büro vorgelegte Entschließung über die Aufhebung der Sanktionen und die Reform des Völkerverbundes in namentlicher Abstimmung angenommen. An der Abstimmung haben 49 Staaten teilgenommen. 44 Staaten haben für die Entschließung, 5 Bestritten als einziger Staat hat dagegen gestimmt. Vier Staaten haben sich der Stimme enthalten.

die Regierung gezwungen sein könnte, dem dringenden Wunsch der Bevölkerung nachzugeben, bei Fortsetzung dieser Methoden die Beziehungen zum Völkerverbundskommissar einer Nachprüfung zu unterziehen.

Demokratie bedeutet, daß der Wille einer Mehrheit nach Sittlichkeit und Gerechtigkeit gebildet werden soll. Dieser Wille der Mehrheit ist unmissverständlich und unanfechtbar zweimal für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zum Ausdruck gekommen.

Das Benehmen des jetzigen Kommissars in Danzig geht jedoch darauf hinaus, dieses Grundgesetz der Demokratie zu mißachten und einer sich destruktiv betätigenden Minderheit die in sich selbst zerrissen und unentschieden die Möglichkeit zu geben, die verfassungsmäßig geschaffene Mehrheit in schamloser Weise zu terrorisieren.

Ich kann für mich und meine Regierung in Anspruch nehmen, den Willen des Völkerverbundes jederzeit respektiert zu haben.

Notwehr ist das selbstverständliche Recht jedes Menschen, also auch von Nationalsozialisten. Die Minderheit läuft dann aber hin zum Völkerverbundskommissar und beschwert sich. Der Kommissar macht Berichte nach Genf, welche die Regierung gar nicht einmal kennt, die aber in der von der Opposition gewünschten Linie verlaufen. Die nationalsozialistische Bewegung in Danzig wird angeklagt, nur berührt es eigenartig, daß gerade diese Bewegung die Toten und Schwerverletzten gehabt hat.

Ich wünsche, meine Herren, diese deutschen Opfer ständen hier vor Ihnen vor dem Ratssitz. Sie würden dann mit eigenen Augen sehen, daß die von ihrem Vertreter gebildete Kampfbewegung der Opposition keinen Beitrag zum Frieden und zur Verständigung liefert, sondern eher belastend wirkt.

Ein Ausweg wäre der, daß der Völkerverbund den Beschlüssen, bei der bevorstehenden Neuordnung und Reform des gesamten Völkerverbundes überhaupt keinen Kommissar mehr nach Danzig zu entsenden.

Die vom Völkerverbund nach wie vor ausübende Garantie könnte alsdann in einer direkten Unterstellung und persönlichen Verantwortlichkeit des Präsidenten des Senats als Regierungschef dem Völkerverbund gegenüber übergeleitet werden. Damit wäre die Ruhe und Ordnung in Danzig ein für allemal sowohl im Innern als auch nach außen hin gewährleistet.

Meine Herren, ich habe eingangs schon betont, daß ich diese Rede nicht in Erwägung juristischer und völkerrechtlicher Bindungen halten wollte, sondern als Vertreter von 400 000 lebendigen deutschen Danziger Menschen.

Hier haben heute nicht Paragrafen, sondern lebende Menschen gesprochen, der auch ich habe in Danzig schon genug Unheil angerichtet und Schiffsbruch erlitten. Und wenn hier und da in der Welt auch die Meinung laut geworden ist, daß dieser Völkerverbund in seinem Ansehen gelitten hätte, so glaube ich Ihnen, meine Herren, einen Weg weisen zu können, auf dem Sie einen großen Beitrag zur Wiederherstellung Ihres Ansehens in der Welt leisten können. Ein solcher Beschluß würde eine geschichtliche Tat allergrößten Ausmaßes bedeuten. Für diese geschichtliche Tat wird Ihnen dann nicht nur die Danziger Bevölkerung, sondern die ganze Welt dankbar sein.



Weltbild (M).

10jährige Wiederkehr des 1. Parteitag in Weimar

Zum ersten Male nahm die SS-Standarte Julius Schreck, die den Namen des langjährigen Kampfers des Führers trägt, an der Gedenkfeier in Weimar teil.

Kindesräuber Giese

läßt Revision einlegen und Gnadengesuch einreichen
Bonn. Der Verteidiger des vor kurzem in Bonn zum Tode verurteilten Kindesräubers Giese hat vorerstlich Revision eingelegt und gleichzeitig ein Gnadengesuch eingereicht.

Hinrichtung eines Raubmörders

Stuttgart. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 4. Juli d. J., früh 3 Uhr ist in Stuttgart der am 27. Mai 1916 geborene Gotthilf Gais hingerichtet worden. Gais hatte am 11. Oktober 1935 die 68 Jahre alte Wilhelmine Rothacker in Schwieberdingen (Oberamt Ludwigsburg) nachts in ihrem Hause, in das er sich eingeschlichen hatte, ermordet und beraubt.

15-jähriger erschießt Mutter und Bruder

Schneidemühl, 5. Juli. Eine furchtbare Muttat ereignete sich in Groß-Trenfen im Reichsgebiet. Dort erschöß der 15-jährige Bauernsohn Hans Schallehn seinen 19-jährigen Bruder und darauf seine Mutter.

Der Vater war verreist, während die beiden Söhne im Walde Streu holten. Auf der Heimfahrt zog der 15-jährige Hans eine Parabelumpistole und feuerte fünfmal auf seinen Bruder, der mit drei Schüssen im Rücken tot zusammenbrach. Der Täter fuhr darauf mit dem Gespann auf den Hof zurück, wo er aus

einem Jagdgewehr aus nächster Nähe auf seine Mutter einen Schuß abgab, der sie tötete. Die Schwester lief zur Gendarmerei. Beim Eintreffen des Beamten verjügte der Mörder Hand an sich zu legen. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Schönlanter Krankenhaus geschafft. Die Hintergründe der Muttat sind noch nicht geklärt.

Deutsches Flugboot bei Notlandung schwer beschädigt

Berlin, 5. Juli. Ein zu einer Fliegererschule gehöriges Flugboot mußte auf einem Übungsfeld über der Nordsee etwa 25 Seemeilen von der holländischen Küste entfernt, eine Notlandung vornehmen, bei der das Flugboot schwer beschädigt wurde. Ein Mitglied der Besatzung kam bei dem Unfall ums Leben. Ein sofort zu Hilfe eilendes belgisches Rettungsboot nahm die anderen drei Besatzungsmitglieder auf, um sie später an den deutschen Dampfer Parana abzugeben, der auch die Leiche des deutschen Fliegers und das Flugzeug an Bord nahm. Im Hafen von Antwerpen wird das dortigen entfaltete deutsche Flugsicherungsboot „Krischan II“ das Flugboot übernehmen.

Vadoglio erhält Bezüge auf Lebenszeit

Rom, 5. Juli. Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Kriegsministers beschloffen, Marschall Vadoglio als Zeichen der nationalen Dankbarkeit auf Lebenszeit die gleichen Bezüge zu gewähren, die er als Oberbefehlshaber in Afrika hatte.

genommen.
ammlung hat
ie Aufhebung
es in nament-
umung haben
für die Ent-
hat dagegen
enthalten.

enden Wunsch
er Methoden
tiffar einer
Mehrheit nach
Dieser Wille
r zweimal für
zum Ausdruck

Danzig geht
emokratie zu
Minderheit
zeit zu geben,
Schamlosigkeit

nach nehmen,
zu haben,
es Menschen,
it läuft dann
rt sich. Der
die die Me-
der Dyp-
alsozialistische
es eigenartig,
werberleiten

stünden hier
zu eigenen
Kampfes-
und zur Ver-
rat den Be-
und Reform
Kommisform

de Garantie
ung und
enten des
nüber über-
in Danzig
außen hin

daß ich diese
0 000 leben-

de Menschen
ug Unheil
hier und da
daß dieser
glaube ich
en, auf dem
menschen
würde eine
für diese
anziger Be-

Die lagen
nächste Tag
en und ge-
zu einer
Stiefmutter
er erbt so

bestunden,
er bei ihr
hielt. Ein
des Hilde-
Speisen
an Wogler
org Wogler
lagten ge-
ab, so daß

utter einen
ubarmher-
Sand an
er in das
ründe der

eschädigt
gehöriges
dies etwa
eine Not-
beschädigt
nfall ums
boot nahm
ter an den
Leiche des
Im Hafen
che Flug-
men.

mit
Vorwärts
Marshall
Lebenszeit
ehlschaber

Reichskriegertag Kassel 1936

Der Aufmarsch der 200 000 auf der Karlskirche

DNB Kassel, 6. Juli. Den Höhepunkt des Reichskriegertages 1936 bildete gestern vormittag der große Aufmarsch der 200 000 Kriegerkämpfer auf der Karlskirche. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei der Einmarsch der Wangeriner Fälliere in ihren historischen Uniformen mit der ältesten Fahne des Bundes. Es folgten Ehrenabordnungen der Kriegsmarine und der Reichsluftfahrt, worauf dann die Fahnenkompanie des Reichsheeres mit den alten Regimentsfahnen, begeistert von der Menge begrüßt, vor der Front aufstellten.

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und führte dann u. a. aus: Das Bekenntnis „Wir waren Soldaten — und wir bleiben Soldaten!“ erfüllt uns wieder. Zum ersten Male wehe an einem Reichskriegertage die neue Fahne des Bundes, die Fahne mit dem Sonnenzeichen des Hakenkreuzes in dem Eisernen Kreuz der Kriegssoldaten. Diese Fahne, eine Gabe des Führers, sei nicht dazu da, um bei Feiern und Festen vorangetragen zu werden, die Fahne fordere mehr! 14 Fahnen des alten Heeres seien im Weltkrieg verloren gegangen, aber nicht eine von diesen 14 habe der Gegner im Kampfe ertrogen, sie alle seien gefunden worden unter Bergen von Leichen. Das sei Fahnen-treue!

Der Redner gab dann einen Rückblick auf die Sommer-schlacht und gedachte der toten Kameraden des Weltkrieges, der Bewegung und aller Soldaten in der Welt, einst verbündete und feindliche, die für ihr Vaterland das Leben ließen. Kommandos erschallen und die Fahnen senken sich. Die Truppen präsentieren das Gewehr, und während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielt, ehren die Anwesenden die gefallenen Soldaten durch Erheben der Rechten.

Die Saat dieser Opfer, so sagte Oberst a. D. Reinhardt nach der feierlichen Gedächtnisrede, sei in Deutschland aufgegangen. Möge sie auch aufgehen in der ganzen Welt dadurch, daß die Frontgeneration aller Nationen sich die Hand reicht zu friedlicher Arbeit. Der Redner begrüßte dann besonders die zum Reichskriegertag erschienenen Kameraden der britischen und französischen Frontverbände.

Aufschließend sprachen der Kommandeur der 9. Division, Generalleutnant Ohwald, und der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen.

Reichskriegerbundführer Oberleutnant a. D. u. a. aus: Nach 14 Jahren hätten wir endlich wieder die Achtung der Welt deshalb erobert, weil wir uns selbst wieder achten gelernt haben. Uns seien die anwesenden ausländischen Frontkämpfer der Ausdruck dieser Achtung. Wenn am nächsten Sonntag deutsche Frontsoldaten vom Reichskriegerbund und von der WERB, mit Frontkämpfern aus anderen Ländern sich bei Verdun treffen, dann werde ein Schwur diese Männer befehlen, daß das Schicksal der Welt in dem Frieden liegt, den diese Männer in diesen Tagen zu schließen gedenken.

Nachdem der Vertreter des Deutschen Soldatenbundes, Bundesgruppenführer General a. D. Schiewindt, die Grüße des Bundesführers überbracht hatte, wies Gauleiter Staatsrat Weinrich in seiner Ansprache darauf hin, daß die Mitglieder des Kriegerbundes nicht nur von der Bevölkerung als solcher, sondern auch von der Bewegung herzlich begrüßt würden.

In einem Schlusswort gab der Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt das vom Führer und Reichskanzler eingegangene Telegramm bekannt:

Für die Meldung von der Eröffnung des Deutschen Reichskriegertages 1936 danke ich, überfende ich den im Deutschen Reichskriegerbund vereinigten alten Soldaten und ihren Gästen aus dem Auslande meine herzlichsten Grüße. Die deutschen Kriegervereine sind in den 150 Jahren ihres Bestehens stets ein Sammelpunkt nationaler Gesinnung und

guter Kameradschaft gewesen. Mögen sie dieser Tradition getreu im neuen Reich den alten soldatischen Geist weiter pflegen!

Mit einem Siegesruf auf Führer, Vaterland, Volk und Wehr schloß der Bundesführer die Kundgebung.

Dann folgte der mehrstündige Vorbeimarsch vor dem Bundesführer und den Ehrengästen, bei dem mit besonderem Beifall die Abordnungen der ausländischen Frontkämpfer begrüßt wurden.

Arthur W. Cullen, der Weizenkönig gestorben

Der „grimmige Wolf“ unter den Börsenmaklern

Die ganze Welt fürchtete ihn / In 24 Stunden 30 Millionen „verdient“

New York. Eine der abenteuerlichsten Karrieren in der internationalen Finanzwelt hat heute ihr Ende gefunden. Arthur W. Cullen, der Weizenkönig, der „grimmige Wolf“ unter den Maklern, ist gestorben.

Knapp zwanzig Jahre alt, war der eigenkinnig dreinblickende, verschlossene Büroangestellte, der im Jahre 1890 aus Ontario in Kanada nach Chicago kam. Er konnte gute Zeugnisse vorlegen und so fiel es ihm nicht schwer, eine mit rund 120 Mark bezahlte Stellung zu bekommen. Damit war er zunächst vor der ärmsten Not bewahrt. Er arbeitete fleißig, bewies erstaunliche Umsicht und zeichnete sich in jeder Beziehung aus, dennoch hätte sein damaliger Chef nicht geglaubt, daß der junge Arthur W. Cullen noch einmal ein Mann werden könnte, der an einem Tage so viel Millionen verdient, wie gewöhnliche Sterbliche einfache Dollarsummen.

Der Aufstieg des kleinen Büroangestellten ist auch im höchsten Grade phantastisch und läßt sich nur mit der eigenartigen Struktur der Weltwirtschaft und den besonderen Verhältnissen in Amerika in den letzten dreißig Jahren unseres Jahrhunderts erklären. Cullens Stern leuchtete am hellsten zur Zeit der amerikanischen Prosperität in den Jahren 1928—29 und erblühte, als die Katastrophe der Weltwirtschaftskrise hereinbrach und in Amerika Gegenmaßnahmen seitens der Regierung nach sich zogen.

Zweitausend Mark etwa standen dem jungen Cullen zur Verfügung, als er in den Chicagoer Weizenbörsen zu spekulieren begann. Cullen war vorsichtig. Mähevoll genug hatte er sich das Geld von seinem kümmerlichen Gehalt zusammengekauft, er betätigte sich nur an Spekulationen, die nach menschlichem Ermessen nicht fehlschlagen konnten und gewann dabei zwar nicht viel, doch immerhin genug, um im Laufe der Jahre zu einem Wohlstand zu gelangen und schließlich auch einmal größere Summen bei Börsenspielen in die Wagschale werfen zu können. Er gewann und gewann immer mehr. Und während des Krieges schließlich beherrschte Cullen den Getreidemarkt der ganzen außerdeutschen Welt. Ihm gehörte mehr Weizen als den Pharaonen vor vielen tausend Jahren und sein Vermögen belief sich auf gut und gern dreihundert Millionen Mark. Und in den Jahren nach dem Kriege wurde Cullen einer der gefürchtetsten Männer der Welt. Er bestimmte den Preis des Brotes in Amerika, in Europa, in Asien und es genügte eine schlechte Raine bei ihm, um Börsenpaniken hervorzurufen. In jenen Jahren war es, daß man ihm den Beinamen der „grimmige Wolf“ gab.

Er irrte sich die Widersprüche der damaligen Weltwirtschaft ausfallen, um so mächtiger wurde Cullen. In den Ländern, in denen man sich vor dem Überfluß an Weizen kaum retten konnte, in denen man schließlich zur Vernichtung des für den Menschen so wichtigen Nahrungsmittels übergehen

Furchtbare marxistische Bluttat bei Madrid

MADRID, 6. Juli. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit einigen Tagen spurlos verschwundenen Sohnes des Eigentümers des Madrider Ritzus Price haben zu der Aufdeckung einer furchtbaren marxistischen Bluttat geführt. Der junge Price wurde bei Pozualo de Alarcón, einem etwa 20 Klm. von Madrid entfernt liegenden Dorf an einem Baum gefesselt und von fünf Augen durchbohrt tot aufgefunden. Er gehörte der spanischen faschistischen Partei an. Die Polizei stellte fest, daß er vor einigen Tagen von Marxisten aus der Stadt entführt worden ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.

mußte, um die Preise nicht ins Uferlose abfallen zu lassen, war der „grimmige Wolf“ ebenso einflußreich, wie in jenen Ländern, in denen entsetzliche Hungersnot herrschte und in dem man das Korn fast mit Gold aufkaufte. Cullen war es, der hier in genau bemessenem Grade einen Ausverkauf herbeiführte. Selbstverständlich nicht aus Menschenteufllichkeit, ganz im Gegenteil! Ihm kam es auf nichts anderes an, als auf Gewinn; in die Länder der Hungersnot führte er nur gerade so viel ein, daß die Preise in ihrer Höhe blieben und bei geringer Leistung der höchstmögliche Gewinn erzielt wurde. Dieser eine von seinen Geschäften besessene Spekulant hatte die Mög-

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

lichkeit, aus den Räten der Welt seinen Nutzen zu ziehen. Er war ein Vampyr. Ihm war es gleichgültig, daß für jeden Wagon Weizen, der einem Hungerlande vor-enthalten wurde, mehrere Menschen zugrunde gehen mußten. Wenn er an Weizen dachte, stellte er sich keine hungernden Kinder vor, sondern nur Zahlen.

Cullen war einer der reichsten Leute der Vereinigten Staaten. Nachhaft, was er mit seinem vielen Gelde begann. Er ließ sich einen Goldplatz nach dem anderen herrichten, damit er in seiner freien Zeit möglichst abwechslungsreich dem Spiel huldigen konnte. Und dafür mußten Millionen Menschen hungern! Zum Glück erkannte man auch in Amerika, daß ein System, das derartige Menschen hervorbringen konnte, keine Christenberechtigung hat. Präsident Roosevelt leitete seiner Macht und seiner Gabe mit dem New Deal ein Ende und so verschwand er allmählich von der Bühne der Weltwirtschaft in die Versenkung.

Sieben Verletzte in Sizilien in Provence

MADRID, 5. Juli. Am Samstagmittag kam es in Sizilien zu einer Schlägerei zwischen politischen Gegnern, in deren Verlauf sieben Personen durch Revolver-schüsse mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Zwischenfälle ereigneten sich inmitten der Stadt. Mehrere Kraftwagen mit jungen Leuten, die die Triflore mit sich führten, wurden von der Volksmenge angehalten und einer der Kraftwagen umgeworfen. Als keine Insassen unter polizeilichem Schutz aus der toben Menge befreit wurden, fielen die Revolverschüsse.

Die armen Hühner!

Keine Sorgen haben kann schließlich jeder, aber sich grundlos welche machen, ist oft ein Kunststück. Will man sich auf diesem Gebiet vervollständigen, braucht man nur gewisse Zeitungen des Auslandes zu verfolgen, die darin eine wahre Meisterleistung entwickeln. Frankreich, das immer noch in bestimmten Kreisen lange Verhandlungen über die Beteiligung bei den Berliner Spielen erlebt und eine „literarische Größe“ nach der anderen aufbietet, obwohl diejenigen, die es betrifft, nämlich die Sportler, schon längst entschieden haben, hat in einer gewissen Presse neue „Sorgen“ entdeckt. Der Grund dieser Sorge sind die deutschen Eier! Auf der einen Seite sagt man Berlin eine geringe Beteiligung voraus, dann müßten ja die Eier reichen. Auf der anderen Seite werden die vielen Fremden, wenn sie doch Eier vorfinden sollten, vor den „Eier-speisen“ gewarnt, da diese angeblich seit Monaten in Kühlhäusern gefammelt werden.

Eigenartig ist, daß man sich diese Eier Sorgen nicht nur in Frankreich macht, sondern auch in England. Warum hat Deutschland keine Eier? fragt ein englischer Korrespondent. Unsere Hühner haben sich das sicherlich nicht träumen lassen, einmal so im Mittelpunkt internationalen Presse-Interesses zu stehen. Also, Hühner und Schweine, so hat man für „Ham und Eggs“ oder ihr bringt die ganzen olympischen Spiele in schlechten Ruf und unsere englischen Gäste in Verlegenheit.

Wir können aber unsere Freunde beruhigen. Die olympischen Spiele, für die das ganze deutsche Volk aus frohem Herzen rüstet, werden keine Wünsche offen lassen. Es ist alles getan worden, um unseren Gästen das Beste zu bieten, wie wir es für selbstverständlich ansehen und von jeher gewöhnt sind. Sollte aber doch einer der Teilnehmer ein faules Ei finden, dann wird er es nicht verkümmern, aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme in Deutschland seinen Sportjournalisten, die ihn so schnell über Berlin unterrichtet hatten, das faule Ei in geeigneter Weise zukommen zu lassen.

Die Opel-Karawane kommt nach Neuf

Eine der großen Personenwagen-Karawanen des Rüsselsheimer Werkes wird am 6. Juli hier eintreffen. Die Karawane setzt sich zusammen aus allen Personenwagen-Modellen, die die Adam Opel A.-G. gegenwärtig herstellt. Die Fahrzeuge werden von 15 bis 19 Uhr auf dem Münsterplatz aufgestellt und stehen jedermann zur Besichtigung frei. Unter anderen wird auch das bekannte Modell „P 4“ gezeigt, das das billigste Vollautomobil auf dem deutschen Markt darstellt. Es ist jedem Interessenten Gelegenheit geboten, das Opel-Fabrikations-Programm kennenzulernen und die einzelnen Wagen Probe zu fahren.

Lakehurst—Frankfurt a. M. in 45½ Stunden

MADRID, 6. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“, das Lakehurst am 4. Juli um 3.41 Uhr MEZ verlassen hatte, landete bereits am 6. Juli um 1.20 Uhr (nicht wie zuerst berichtet um 1.27 Uhr) auf dem Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. Damit stellte das Luftschiff einen neuen Rekord für die Nordamerikaroute in beiden Richtungen auf. Denn es benötigte für die Rückreise von Nordamerika nur 45 Stunden 39 Minuten.

Die Überquerung des Nordatlantik von der amerikanischen bis zur irischen Küste beanspruchte nur 18 Stunden 46 Minuten. Auch die Hinreise bedeutete mit 49 Stunden 54 Minuten für die Strecke Frankfurt—New York einen neuen Rekord. Auf der Reise nach Amerika erreichte das Luftschiff

am 1. Juli mit 315 Stundenkilometern seine größte bisher erreichte Geschwindigkeit. Die vierte Nordamerikafahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ dauerte von Frankfurt bis Frankfurt einschließlich zweier Liegetage in Lakehurst fünf Tage 19 Stunden 51 Minuten. Die bisherige Rekordzeit des „Hindenburg“ betrug 49 Stunden 03 Minuten und wurde auf der ersten Rückfahrt von Nordamerika nach Frankfurt erzielt.

Am Bord des Luftschiffes befanden sich außer der 50köpfigen Besatzung 54 Fahrgäste sowie größere Mengen an Post, Fracht und Gepäck.

Am 10. Juli tritt das Luftschiff von Frankfurt aus seine fünfte diesjährige Nordamerikafahrt an, für die schon jetzt sämtliche Plätze besetzt sind.

Reichs-Jahr-Feier des Reichsparteitages in Weimar

Obersturmbannführer Grimmin-gert trägt die Blutfahne von 1923 zur Gedenkfeier in das Schloß von Weimar.

Weltbild (M).



Das Urteil im Kölner Mordprozeß

Ludwigs wegen Totschlags und Versuchs der Anstiftung zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

Köln, 5. Juli. Im Mordprozeß Ludwigs verurteilte am Samstagabend das Kölner Schwurgericht nach dreistündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Ludwig wird wegen Totschlags und wegen Versuchs der Anstiftung zum Mord zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet.

Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt. In einer Urteilsbegründung des Vorsitzenden wird u. a. ausgeführt, daß sich für das Gericht zunächst die Frage erhebe: Lebte die Frau Graß noch, oder ist sie tot? Das Gericht habe mit einer an die Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit angenommen, daß Frau Graß tot sei. Grundlage dafür seien die umfangreichen Nachforschungen nach der Witwe im In- und Ausland. Ein Selbstmord sei ausgeschlossen. Als Zeitpunkt der Begehung der Frau Graß sei der 6. oder 7. September 1934 anzunehmen. Vom 8. September 1934 ab datiere die Veränderung in der Lebensweise Ludwigs. Da habe der Angeklagte gewußt, daß Frau Graß nicht mehr da sei.

Die Frage, wer Frau Graß beseitigt habe, könne das Gericht nicht anders beantworten als damit, daß Ludwigs der Täter sei. Das Motiv der Tat, das nach den Ausführungen der Verteidigung angeblich fehle, sei vorhanden. Niemand anders als Ludwigs habe an der Beseitigung der Frau Graß Interesse gehabt. Die entdeckten Blutspuren seien zwar kein vollständiger Beweis und nicht restlos zu klären, aber doch sehr stark verdächtig. Das Gericht habe dann die Frage geprüft, ob Mord oder Totschlag vorliege, ob es sich um eine Affekthandlung, oder eine vorläufige Tat handle. Viel spreche für Mord, aber auch eine Affekthandlung liege bei Ludwigs nach dem medizinischen Gutachten und nach einer zeugeneidlich festgestellten Drohung des Angeklagten einer Angeklagten gegenüber im Bereich der Möglichkeit. Dieser Auffassung sei das Gericht beigetreten.

Den Schuldbeweis für den Versuch der Anstiftung zum Mord habe das Gericht ebenfalls für erbracht. Bei der Strafzumessung sei für das Gericht die Anschauung maßgebend gewesen, daß nur die geistlich zulässige Höchststrafe eine angemessene Sühne für die Verbrechen des Ludwigs sei.

Hand zur Versöhnung auszustrecken. Er machte sich also auf den Weg zu der Greisin. Als er aber in deren Zimmer trat, war sie so erschrocken, daß sie tot zusammenbrach. Als der Mann erkannte, was geschehen war, wurde auch er von einem Herzschlag dahingerafft.

Die Bevölkerung nahm tiefen Anteil an der Tragödie und so folgte ein unübersehbarer Trauerzug dem Leichenwagen, als man das im Tode versöhnte Ehepaar in einem gemeinsamen Grab beistehte.

Großmutter wandert 15 Tage

Weil sie die Eisenbahnfahrt nicht vertragen kann

Altenkirchen. Von einem unvorhergesehenen Besuch wurde in dem Kreisort Biersdorf (Westerwald) eine aus Wallbed bei Hammder stammende, vor einigen Jahren nach Biersdorf verheiratete Frau überrascht. Ihre Mutter, die im vorigen Jahr die Wanderung von ihrer Heimat Wallbed nach Biersdorf schon einmal zu Fuß zurücklegte, und nun inzwischen Großmutter geworden ist, kam sie unerwartet besuchen. Da sie die Fahrt mit der Eisenbahn nicht verträgt, das Heimweh

Tragisches Geschick zweier Brüder

Mainz. Fast zur gleichen Stunde wurden hier zwei Brüder vom Tode ereilt. Der 57jährige Fritz Wiedel war auf seiner Arbeitsstelle von einem Hirnschlag betroffen worden und wurde ins Krankenhaus gebracht. Als sein Bruder, der ebenfalls bei der Reichsbahn als Rangiermeister beschäftigt ist, von diesem Unfall hörte, begab er sich nach Dienstschluß sogleich ins Krankenhaus. Noch hatte er aber das Krankenhaus nicht erreicht, als er auf der Straße zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Wenige Stunden später verstarb auch der vom Schlag Betroffene im Krankenhaus.

Im Tode versöhnt

Wiesbaden. Ein tragischer Vorfall hat sich in einem Ort in der Nähe von Wiesbaden zugetragen. Dort lebte eine Greisin, die sich mit ihrem Mann nach über fünfzigjähriger Ehe entzweit hatte, von diesem getrennt bei ihrer Tochter. Fünf Jahre währte schon die Trennung, dann erfuhr der Gatte, daß seine Frau krank darniederliege. In diesem Augenblick entschloß er sich, allen Groll zu beiraten und die

nach ihrer Tochter und dem Enkelchen aber nicht überwinden konnte, ging die schon über 60 Jahre alte Frau wieder auf den Weg, und eine große Freude war es für die junge Frau, ihre Mutter umarmen zu können. Und groß war auch die Freude für die Großmutter, ihre Enkelchen auf den Schoß nehmen zu können.

Würdiger Empfang der Olympiagäste

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten. Berlin, den 1. Juli 1936.

gez. Dr. Goebbels.

„AdS“ reist

Zum Rüburing

Su den internationalen Eifelrennen, dem „Großen Preis von Deutschland“, startet am Sonntag, dem 26. Juli, ein Sonderzug zum Rüburing. Für diese Fahrt sind noch wenige Plätze frei. Der Fahrpreis beträgt RM. 3,80 einschließlich Eintritt.

An die Hinsbeder Schweiz

An die Hinsbeder Schweiz startet am Sonntag, dem 26. Juli, ein Sonderzug zu einem Tagesausflug für RM. 1,70. Das Gebiet in Hinsbed, sowie Lobberich, ist das nieder-rheinische Seengebiet, umgeben von herrlichen Wäldern. Es ist ratsam, die Anmeldungen möglichst sofort vorzunehmen. Anmeldungen bei der RM. 8 Neuf, Erststraße 5, Telefon 3883.

Verantwortlich für den Inhalt: Chefredakteur Fritz Gaeß (Neuf). - Für Anzeigen: Heinrich Klotz (Neuf). - Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuf. - D. N. VI. 36 über 8800. - Unausgegeben eingelangte Handzettel werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den Tod unseres Gefolgschaftsmitgliedes, des Schlossers, Herrn

Peter Fassbender

bekanntzugeben.

Er trat mit 14 Jahren als Schlosserlehrling bei uns ein und ist fast 9 Jahre in treuer Pflichterfüllung tätig gewesen, wodurch er sich die Wertschätzung seitens seiner Arbeitskameraden und Vorgesetzten erwarb.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Führer und Gefolgschaft von
Groove & Welter, Neuf

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Juli, um 10 Uhr von der Leichenhalle des Herz-Jesu-Klosters aus statt; vorher, um 8 Uhr, sind die feierlichen Exequien in der St.-Barbara-Kirche zu Neuf.

Das Jahrgedächtnis für Herrn Erich Goder

findet statt am Dienstag, dem 7. Juni 1936, morgens 7¹⁵ Uhr in der Marienkirche. Familie Goder.

Das erste Jahrgedächtnis für Frau Leonhard Römer

geb. Ohmen findet am Dienstag, dem 7. Juli 1936, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche statt, wozu freundlichst einladet: Familie Leonhard Römer.

Juwelen - Umarbeitungen

Umschmelzungen Reparaturen an Uhren und Goldwaren Vergolden, versilbern, Gravierungen. Ich ändere Ihren alten Schmuck um. Goldschmied Franz Vell vorm. Plücken.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt

Luftkurort Klee am Niederrhein. - Kneippkur, Elektr. u. Lichtbehandlung, Psychotherapie. - Aorzo: San.-Rat Dr. Bergmann und Dr. Bergmann.

Das Jahrgedächtnis für Herrn Erich Goder

findet statt am Dienstag, dem 7. Juni 1936, morgens 7¹⁵ Uhr in der Marienkirche. Familie Goder.

Das erste Jahrgedächtnis für Frau Leonhard Römer

geb. Ohmen findet am Dienstag, dem 7. Juli 1936, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche statt, wozu freundlichst einladet: Familie Leonhard Römer.

Juwelen - Umarbeitungen

Umschmelzungen Reparaturen an Uhren und Goldwaren Vergolden, versilbern, Gravierungen. Ich ändere Ihren alten Schmuck um. Goldschmied Franz Vell vorm. Plücken.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt

Luftkurort Klee am Niederrhein. - Kneippkur, Elektr. u. Lichtbehandlung, Psychotherapie. - Aorzo: San.-Rat Dr. Bergmann und Dr. Bergmann.

5 Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:

OPHEL-KARAWANE

Heute

Montag, von 15-19 Uhr, Münsterplatz

L. Dresen G.m.b.H.

Persil-Henko

Sil-i-Mi-ATA

Gartenmöbel

Wilh. Josten Söhne

Neuf Büchel

Farben

von

Pelzer

werden vom Fachmann bevorzugt.

Anzeigenteil

Beachten Sie bitte auch unseren

In dieser Ausgabe

Vielleicht finden Sie dort das Gesuchte.

Wohnungs-Anzeigen

2-Zimmer-Wohnung

von anst. Ehepaar mit 1 Kind für bald gesucht. Ang. u. 2396 an die Geschäftsstelle.

34 Zimmer

mit Küche, Bad, u. etwas Garten, Parterre od. 1. Etage oder auch Einflur. Haus zum 1. Sept. von Staatsbeamter, gesund, Auswärt. Angeb. mit Preisangabe unt. 2261 an die Geschäftsstelle bief. Zeitung.

An- und Verkäufe

Junge Kuh (Schleier) für 5. vor dem Kalben hat abzugeben.

Heinr. Barmentier, Gohr 108.

Schöne junge Schweine

abzugeben.

Gubisch 4.

Junge Schweine

hat abzugeben

Gubisch 4.

Radio

Heinr. Saba - W. - Strom - Empfänger umfänglich, preisw. zu verkaufen. Anschaffungspreis 269,50 RM. Büchelort Str. 106 II, links.

Rundfunk

Dienstag, den 7. Juli 1936

5.45: Morgenlied - Weiterberichter für den Bauer.

5.55: Von Stuttgart: Lebensbilder, anschl. Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.

6.30: Frühkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Fagelstein. - 7.00: Nachrichten - Morgenlied - Morgenkonzert.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsberichte, anschl. Kalenderblatt.

8.10: Güte Bremen: Fränkerturmen. - 8.25: Sendepause.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wetterlandschaften.

10.00: Von Hamburg: Vorbereitungen zu den olympischen Segel-Wettkämpfen in Kiel. Funterichte. - 10.30: Sendepause.

11.50: Hier spricht der Bauer.

12.00: Die Wertpapiere des Reichsleiters Köln (in Verbindung mit der DDF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendebereichs wünschen. Übertragung aus der Wollfahrt-Industrie-Tagung i. B. Es spielt die Gruppenkapelle des Reichsarbeitsdiensts.

13.15: Mittagskonzert. Das kleine Orchester, Leitung: Leo Gyltolt. Minnie Beder (Soprano). 1. Vorspiel zur Operette „Das Mädchen aus der Fata Morgana“ von Franz Strauß. 2. Rar für Natur, Walzerlied aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Franz Strauß. 3. a) Gnomensymphonie von Schumann; b) Das Mädchen aus der Fata Morgana von Strauß. 4. Romantisches Stück, Lied von Joh. Strauß. 5. Mein Lieb von Schubert. 6. Romanze aus der Operette „Cagliostro“ von Millfeld. 7. Melodien aus der Oper „Zola“ von Boccini. - 14.00: Mittagsmeldungen. - 14.15: 8. Der Schatz, lustiges Vorspiel von Bachmann. 9. a) Bergedens, Serenade von Schubert; b) Die Glocken von St. Cyr, Gavotte von Schmalstieg. 10. Tanzendes Leben, Capriccio von Alford. 11. Melodien aus der Oper „Rita“ von Verdi. 12. Wiener Moment von Kaiser. 13. Romanze, Romanze von Romeo. 14. Kinderliedermarsch von Heiter. - 15.00: Sendepause.

15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Witterungsberichte über dem Vordern. Die Zeit der hellen Nächte. Eine Silberreihe von Fritz Volpert. Musikalische Ausgabe: Christian Rings. Leitung: Heinz Hänschen.

17.00: Von Dier zu Dier. (Schallplatten.)

18.10: Von Deutschland: Politische Stellungsbildung.

18.25: Sendepause. 18.30: Von Deutschland: Reichsleistung: Olympiahoffnungen - Olympiaveranstaltungen in aller Welt. IX. Norwegen, X. Schweden, XI. Finnland. Ein Funterbericht von den Vorbereitungen der nordischen Athleten auf die 11. Olympischen Sommer Spiele.

19.00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Reichsleiters Köln, unter Leitung von Otto Julius Kühn. 1. Tänze aus aller Welt. 1. Deutsche Tänze von Schubert. 2. Englischer Tanz von Hermann. 3. Spanischer Tanz von Granados. 4. Polnischer Nationaltanz von Schumann. 5. Slavischer Tanz von Dvorak. 6. Norwegischer Tanz von Grieg. 7. Russischer Tanz von Rimsky. 8. Holländischer Tanz von Elgar. 9. Schwedischer Tanz von Graner. 19.45: Momentaufnahme. - 20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: II. Zur Unterhaltung: 1. Vorspiel zur Oper „Die Abreise“ von d'Alber. 2. Die Geheimnisse der Welt, Walzer von Garenna. 3. Wiener Spaziergänge, Melodienfolge von Rommel. 4. Ein Liebestraum von Strauß. 5. Märchenhafte Rhapsodie von Kuhl. 20.45: Momentaufnahme. - 21.00: Erste Abendmeldungen.

21.00: Josten up de Himmelstempel. Märchenhaftes Spiel aus Beethoven von Cito Dinkhoff. Mit einer kleinen Musik von Joh. Brahms. Spielleitung: W. Bohl. 21.45: Gute Bovernachrichtenfolge von Bruno Stierlin.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Ferdinand Sonntag: Anzeigenteil. 22.30: Englische Unterhaltung. - 22.50: Spanische Unterhaltung. 23.05: Funterichte.

Wohnungs-Anzeigen

2-Zimmer-Wohnung

mit Garz. zu verm. Näherer Landstr. 273 abzugeben.

1. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, W.C., Heiz. Wasser a. 1. Sept. zu vermieten. Hoff, Büchelort Str. 9.

Das an der Wahn veränderte Portomonte bitte in der H. G. J. abzugeben.

Wohnungs-Anzeigen

2-Zimmer-Wohnung

mit Garz. zu verm. Näherer Landstr. 273 abzugeben.

1. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, W.C., Heiz. Wasser a. 1. Sept. zu vermieten. Hoff, Büchelort Str. 9.

Das an der Wahn veränderte Portomonte bitte in der H. G. J. abzugeben.

Wohnungs-Anzeigen

2-Zimmer-Wohnung

mit Garz. zu verm. Näherer Landstr. 273 abzugeben.

1. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, W.C., Heiz. Wasser a. 1. Sept. zu vermieten. Hoff, Büchelort Str. 9.

Das an der Wahn veränderte Portomonte bitte in der H. G. J. abzugeben.

Wohnungs-Anzeigen

2-Zimmer-Wohnung

mit Garz. zu verm. Näherer Landstr. 273 abzugeben.

1. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, W.C., Heiz. Wasser a. 1. Sept. zu vermieten. Hoff, Büchelort Str. 9.

Das an der Wahn veränderte Portomonte bitte in der H. G. J. abzugeben.

Wanzen

vermischt totschien mein vie. eckeltes Mittel. Preis RM. 1,00 an. Drogerie W. a. l. e. Niederstraße 17.

Tröscher

ist Generationen bekannt für gute

Möbel

Oberstraße 47.